



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

20 (12.1.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260512](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260512)



# Flucht aus den Systemparteien in Oesterreich

### Vertrauliche Beratungen der Fraktionsvorstände — Gerüchte über eine Regierungsumbildung

Wien, 11. Jan. Die das Christlich-Soziale „Neuzeitungs-Beilage“ berichtet, haben die beiden stärksten Verbände des katholischen Volksvereins, der oberösterreichische Bauernbund und der christlichsoziale Landarbeiterbund, jetzt offen dem liberalen demokratischen Parteienhaufen eine Absage erteilt und die „Vaterländische Front“ als den Träger der österreichischen Erneuerung erklärt. Die Lösung von der christlichsozialen Partei sei nunmehr — so heißt es — so weit vorgeschritten, daß der Präsident des katholischen Volksvereins für Oberösterreich habe zurücktreten müssen, um den Weg für eine Neuordnung freizumachen. Es könne nicht ohne Wirkung auf die christlichsoziale Partei bleiben, wenn die stärkste organisierte Landesorganisation der christlichsozialen Partei eine Richtung einschlägt, die von der Partei wegführt. Die Oberösterreichler verlangen daher die gänzliche Ueberwindung des Parteienstaates und unterschiedlose Auflösung sämtlicher Parteien. In Zusammenhang damit werde vor allen Dingen die Forderung nach Ausschaltung der Sozialdemokratie besonders aus der oberösterreichischen Landesregierung geltend gemacht. Ueberall würden heute Kräfte nach einer autoritären Staatsführung lauern. Der Fraktionsvorstand der christlichsozialen Partei hat sich heute mit dieser Angelegenheit befaßt und den Standpunkt eingenommen, daß die Angelegenheit ohne Eingreifen der Zentrale auf direktem Wege geregelt werden müßte. Der Fraktionsvorstand ist einstimmig zu der Auffassung gelangt, daß gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Regierung des Rückhaltes der Parteien Christlich-Sozialer Partei nicht entbehren könne.

wachsend in Wien ereignet haben, wurden mehrere nationalsozialistische Führer, darunter der zweite Bruder des Gauleiters Frauenfeld, der Privatbeamte Richard Frauenfeld, und der Sturmbannführer Ingenieur Elma, als Geiseln ins Konzentrationslager Wöllersdorf verschickt.

## Auf der Flucht vor dem Terror-System

### Grenzüberschreitung österreichischer Nationalsozialisten nach Ungarn.

Budapest, 11. Jan. Zur Ueberschreitung der ungarischen Grenze durch eine größere Gruppe österreichischer Nationalsozialisten melden die Blätter eine Reihe von Einzelheiten. Der Führer der Aktion soll ein gewisser Materna sein, der schon vor einigen Tagen mit mehreren Freunden — es soll sich um zwölf handeln — nach Oedenburg gekommen sei. Er und seine Freunde seien im Besitz von regelrechten Pässen. Ueber die Zahl der über die Grenze Gelommenen gehen die Mitteilungen auseinander. Es scheine fest, daß bei Pilsandorf 144 Mann über die Grenze gegangen

seien. Von ihrer Seite werde erklärt, daß insgesamt etwa 200 Mann Oesterreich verlassen hätten. Die Grenze werde streng überwacht. Materna sagte einem Berichtserstatter des liberalen „Missa“, seine Leute, bei denen es sich um Arbeitslose handele, hätten es mit ihrer politischen Auffassung nicht mehr vereinbaren können, unter dem Diktatur-System in Oesterreich zu bleiben.

Nach weiteren Mitteilungen soll die Zahl derjenigen, die die Grenze zwischen den burgenländischen Gemeinden Strem und Güssing überschreiten wollten, 600 betragen haben. Es scheint jedoch den übrigen nicht gelungen zu sein, die ungarische Grenze zu gewinnen.

## Die ungarischen Behörden und die geflüchteten österreichischen Nationalsozialisten

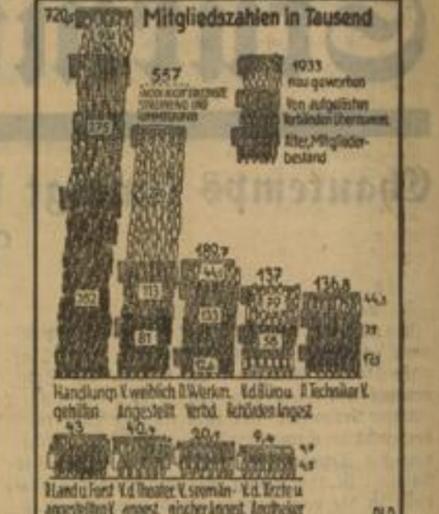
Budapest, 11. Jan. Die zuständigen ungarischen Behörden haben noch keine endgültige Entscheidung in der Angelegenheit der nach Ungarn geflüchteten österreichischen Nationalsozialisten getroffen. Der Innenminister dürfte seine endgültige Entscheidung erst treffen, wenn das

Außenministerium die durch die Affäre notwendig gewordenen diplomatischen Verhandlungen zu Ende geführt hat. Bis zur endgültigen Entscheidung bleiben die bisher getroffenen Uebergangsmassnahmen in Geltung.

## Der österreichische Vizekanzler leitet das gesamte Sicherheitswesen

Wien, 11. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Mit Rücksicht auf die unter den obwaltenden Verhältnissen eingetretene gewaltige Steigerung der Geschäfte auf dem Gebiet des Schutzes der öffentlichen Sicherheit hat der Bundeskanzler den nach der Verfassung zu seiner Vertretung in seinem gesamten Wirkungsbereich berufenen Vizekanzler ermächtigt, die sachliche Leitung der Angelegenheiten des gesamten Sicherheitswesens in seiner Vertretung zu besorgen. Staatssekretär Karwinski, der sich auch als Staatssekretär für das Sicherheitswesen ausgezeichnet bewährt hat, behält auch unter der Leitung des Vizekanzlers die seine Agenda bei.

## Die Angestellten Organisationen



Die Entwicklung der Angestelltenorganisationen 1933.

In der Zeitschrift der RSO „Der Betrieb“ wurden die Zahlen über die Entwicklung der Angestelltenverbände seit der Eingliederung in die Arbeitsfront veröffentlicht, wie wir in obigem Bild nachvollziehbar aufgeführt haben. Wir sehen, daß die Säule der Handlungswirtschaftler nunmehr wieder die größte der Angestelltenverbände ist. Der Verband der weiblichen Angestellten hat die nächstgrößte Mitgliederzahl. Hier war die Zahl der Neuanmeldungen nach der Gründung der Arbeitsfront am größten, da die Frauen von den früheren mehr politischen Berufsorganisationen wenig wissen wollten.

Am Nachmittag traten die Fraktionsvorstände der politischen Parteien zu einer vertraulichen Beratung zusammen.

An der Sitzung der christlichsozialen Fraktion nahmen die Minister Stockinger, Ender und Schussnig teil. Bundeskanzler Dollfuß wird einen Bericht über aktuelle politische Fragen erstatten. Im Mittelpunkt der heutigen Verhandlungen standen die Abschlusssbestimmungen in Oberösterreich von der Partei. Die Fraktionen des Landbundes, der Nationalsozialistischen Front und der Sozialdemokraten haben ebenfalls heute längere Sitzungen abgehalten.

Der Berliner Gesandte Tauschig wird in den nächsten Tagen erwartet, um an den Verhandlungen des Landbundes teilzunehmen.

Die heute wieder aufgenommenen Vespersprachen der politischen Parteien haben zu verschiedenen Gerüchten über eine bevorstehende Umbildung der Regierung Anlaß gegeben.

## Als Geiseln ins Konzentrationslager verschickt

Wien, 11. Jan. Im Zusammenhang mit den Papierbörsenexplosionen, die sich am Mitt-

# Scharfe Angriffe im Landesrat des Saargebiets

### Ablehnung einer Verordnung der Regierungskommission durch die Deutsche Front

Saardörfer, 11. Jan. Der Landesrat des Saargebiets befaßte sich in seiner heutigen Sitzung mit dem ihm von der Regierungskommission zugestellten Verordnungsentwurf über die „Lebenswichtigen Betriebe“ (Elektrizität, Gas und Wasser). Die Verordnung schafft die Möglichkeit, lebenswichtige Betriebe der staatlichen Aufsicht zu unterstellen, ferner im Notfall in die Preisfestsetzung von Elektrizität, Gas und Wasser einzugreifen, sowie endlich die Fortleitung elektrischen Stroms in das Saargebiet zu regeln. Die Deutsche Front lehnte den Verordnungsentwurf ab. Ihr Redner, Abgeordneter Richard Veder, beschlagnahmte sich eingehend mit der Vorlage, wobei er einwandsfrei ausführt, daß eine derartige Verordnung nur dann einen Sinn hätte, wenn ihre Ausführung sich auf Jahre erstrecke und diese Jahre sich auswirken könnten.

regierung durch den Versailler Vertrag ein Ende gesetzt sei, habe die Verordnung keinen wirklichen Wert mehr.

Dazu kommt, daß dieser Verordnungsentwurf mit einer verdächtigen Eile verabschiedet werden solle. Man müsse zu dem Schluss kommen, daß bestimmte Motive die Vorlage veranlaßt hätten: „Wir als Vertreter der Saarbevölkerung, so betonte der Redner u. a., haben die Verantwortung dafür, daß auch nach dem 10. Januar 1935 die Bevölkerung des Saargebiets noch leben kann. Wir haben sehr schon alles zu unternehmen, daß die Wiedergliederung ungehindert und verhältnismäßig leicht vonstatten geht. Die Regierungskommission, deren Befugnisse sich nur noch auf 364 Tage erstrecken, hat kein Recht, mit dieser Verordnung in die Verhältnisse nach 1935 einzugreifen. Für sie gibt es lohnendere Aufgaben.“

Aber heute, wo nur 364 Tage von dem Zeitpunkt trennen, an dem der Völkerbunds-

## Präsidentenwahl

Berlin, 11. Jan. Die Wahl des Reichspräsidenten wird am 12. Januar in der Reichshauptstadt durch den Reichspräsidenten Paul von Hindenburg eröffnet. Die Wahlversammlung wird in der Reichshalle in Berlin stattfinden. Die Wahlversammlung wird von 100 Wahlmännern aus den verschiedenen Bundesländern und dem Reich selbst gebildet. Die Wahlversammlung wird am 12. Januar um 10 Uhr morgens in der Reichshalle in Berlin zusammentreten. Die Wahlversammlung wird von 100 Wahlmännern aus den verschiedenen Bundesländern und dem Reich selbst gebildet. Die Wahlversammlung wird am 12. Januar um 10 Uhr morgens in der Reichshalle in Berlin zusammentreten.

## Völkische Jugendkunde

Möglichkeit und Recht einer völkischen Jugendkunde ergeben sich ohne weiteres aus der völkischen Bewegung selbst. Die Tatsachen zeigen, daß die deutsche Revolution von 1933 nicht von der älteren Generation ausging. Im Gegenteil! Während die ältere Generation, in weitem Maße befangen in den Anschauungen eines vorausgehenden Zeitalters, den neuauftauchenden Kräften teils bedenkenlos, teils verständnislos, teils ablehnend gegenüberstand, wurde gerade bei der Jugend die völkische Bewegung zuerst lebendig und vollzog sich dann mit elementarer Wucht und dreier Macht. Es liegt ein tiefer und gerade für die Jugendkunde grundlegender Sinn in dem Sach, daß ein kindlich Gemüt in Einsicht ist, was kein Verstand der Verständigen zu sehen vermag.

Möglichkeit und Recht einer völkischen Jugendkunde ergeben sich ohne weiteres aus der völkischen Bewegung selbst. Die Tatsachen zeigen, daß die deutsche Revolution von 1933 nicht von der älteren Generation ausging. Im Gegenteil! Während die ältere Generation, in weitem Maße befangen in den Anschauungen eines vorausgehenden Zeitalters, den neuauftauchenden Kräften teils bedenkenlos, teils verständnislos, teils ablehnend gegenüberstand, wurde gerade bei der Jugend die völkische Bewegung zuerst lebendig und vollzog sich dann mit elementarer Wucht und dreier Macht. Es liegt ein tiefer und gerade für die Jugendkunde grundlegender Sinn in dem Sach, daß ein kindlich Gemüt in Einsicht ist, was kein Verstand der Verständigen zu sehen vermag.

## Die Jugendliche Seinsform ist der Gegenstand der Jugendkunde.

Damit ist ohne weiteres die Abgrenzung gegeben zur Erziehungslehre, die die Pädagogik. Während es die Erziehung zu tun hat mit den prägenden Kräften, die von der Gemeinschaft ausgehen und wirken, hat es die Jugendkunde zu tun mit der objektiv gegebenen anthropologischen Seinsform des Jugendlichen, ihrer Eigenart und ihren Gesetzmäßigkeiten nach den verschiedenen Seiten hin, vor allem auch mit der Möglichkeit der genetischen und kulturellen Prägbarkeit und Bildbarkeit des jugendlichen Menschen in dieser oder jener Hinsicht. Trüben wir uns einmal grob handwerklich aus — als Bild, als Vergleich —, so können wir sagen, es handelt sich bei der Jugendkunde um die Untersuchung und Erforschung des für die Erziehung gegebenen „Materialies“.

## Handelspolitik

Die Aufhebung der Einfuhrzölle für den Export von Waren wird von der Regierung in Betracht gezogen. Die Aufhebung der Einfuhrzölle für den Export von Waren wird von der Regierung in Betracht gezogen. Die Aufhebung der Einfuhrzölle für den Export von Waren wird von der Regierung in Betracht gezogen.

Die Jugendkunde ist, allgemein gesagt, Jugendkunde im Hinblick auf das völkische Prinzip, wobei wir unter dem völkischen Prinzip verstehen die Festlegung des Volkes als der primären übergeordneten Lebensgemeinschaft, zu der alles Einzelne in gleichmäßig-organischer Beziehung steht. Auch

der kindlich-jugendliche Mensch ist ein Glied der Volksgemeinschaft wie der Erwachsene, nur ist diese Gliedschaft infolge der spezifischen Eigenart des kindlich-jugendlichen Menschen von anderer Art, als dies beim Erwachsenen der Fall ist. Auf unser eingangs erwähnendes Beispiel sei hier nochmals eingeworfen. Wollen wir die völkische Jugendkunde kurz umreißen, so können wir sagen: Aufgabe der völkischen Jugendkunde ist der kindlich-jugendliche Mensch als Glied der Volksgemeinschaft, im besonderen der deutschen Volksgemeinschaft. Ein weites Gebiet, das eine Fülle von Möglichkeiten in sich birgt!

Es kann nur auf einige Gesichtspunkte hingewiesen werden. Als erstes und nächstliegendes taucht der ganze Fragenkomplex auf nach der völkischen Erlebensfähigkeit des jugendlichen. Welcher Art ist das völkische Gemeinschafts- und Gliedschaftsverständnis beim jugendlichen und wodurch unterscheidet es sich von dem des Erwachsenen? Neben diesem generellen Blick, von dem wir oben bereits sprachen, erwachen gewisse. Wann beginnt dieses Erlebens, in welcher Weise zeigt es sich in den Anfangsstadien und in welcher Weise entwickelt es sich innerhalb der einzelnen Entwicklungsphasen? Gerade die phylogenetische Betrachtungsweise zeigt mannigfache und interessante Schwankungen und Unterschiede, besonders wenn man berücksichtigt, daß das völkische Erlebens eine Ganzheitskomplex darstellt mit den verschiedensten Einzel- und Nebenlebensformen. So konnte ich z. B. an anderer Stelle handeln über den geschichtlichen Sinn und den kulturellen Erwerb, im besonderen über den Sinn für die Vergangenheit des eigenen Volkes und das Verhältnis für die großen Persönlichkeiten der eigenen Vergangenheit, damit im Zusammenhang über die Religion des jugendlichen Volks und die Bedeutung der religiösen Persönlichkeit. Diese Religion ist zeitweilig von so bezeichnender Bedeutung, daß dem jugendlichen Volk der Gedanke nahegelegt wird, von einem heilighen Entwicklungsstadium beim jugendlichen zu reden.

Affäre... Ministerpräsident Göring... 29 000 jugendl. bayerische Erwerbslose... Neuer Erlass gegen die Vereinsmeierei... Ein dreizehnjähriger Kinokönig... Prälats Tessa wieder in Rom... Handelspolitische Erfolg Englands... Futtschau befehlt... Brüsseler Polizeichef wieder auf freiem Fuß... Erdstöße in Griechenland... Ueberfall auf einen Zug — Acht Tote, 15 Verwundete

### Ministerpräsident Göring 41 Jahre

Berlin, 11. Jan. Anlässlich des 41. Geburtstages des preussischen Ministerpräsidenten Hermann Göring bringt der „Völkische Beobachter“ an erster Stelle einen Artikel, der die Persönlichkeit des Ministerpräsidenten würdigt. Das Blatt schreibt u. a.: Das neue Deutschland gedenkt an diesem Tage des Mannes, der seit den ersten Anfängen der nationalsozialistischen Bewegung Seite an Seite mit Adolf Hitler den Kampf um die Befreiung unseres Volkes geführt hat. Das Leben Hermann Görings hat immer im Zeichen des Kampfes gestanden. Als aktiver Offizier zog er im August 1914 ins Feld. Trotz mehrfacher schwerer Verwundungen blieb er Göring immer wieder an die Front. Zuerst als Infanterist, dann als Beobachter und Kampfflieger. Nicht ohne wurde sein Lehrmeister. Als späterer Führer der Jagdflieger-Abteilung wurde Göring der höchste Kriegskreuz der pour le mérite verliehen.

Görings Kampfnatur fand in Adolf Hitler schon beim ersten Zusammentreffen im Jahre 1921 den geborenen Führer der deutschen Freiheitsbewegung. An der Seite Adolf Hitlers wurde Göring am 9. November 1923 schwer verwundet. Der Name Göring ist untrennbar mit der Schaffung der SA verbunden. In den letzten Jahren vor dem großen Umsturz, vor allem im Jahre 1932, steht Göring in vorderster Front im Kampf um die Wächterübernahme. Der großen Rede Görings über das Verbot der SA am 10. Mai 1932, folgte der Sturz des Weimarer Systems. Als erster nationalsozialistischer Reichstagspräsident nach den entscheidenden Neuwahlen leitete Göring im September 1932 die bekannte Abstimmung im Reichstage gegen den Willen der damaligen Reichsregierung durch.

Als preussischer Minister des Innern und Ministerpräsident in Preußen wurde Göring der gerühmte Bekämpfer des Kommunismus, der die einseitige rote Hochburg Preußens mit eiserner Tatkraft vom Marxismus und Kommunismus befreite. Als der Führer der neuen Art des Luftfahrtministeriums schuf, ernannte er Göring zum Reichsluftfahrtminister.

Minister Göring geht heute weit über die Grenzen der Parteigenossenschaft hinaus als die Persönlichkeit, die mit eiserner Hand die dem Dritten Reich entgegenstehenden Mächte ausgerottet hat. Seiner hohen Verdienste um das neue Reich soll an seinem heutigen 41. Geburtstag dankbar gedacht werden.

### HJ, einzige deutsche Jugendorganisation

Männliche Jugendliche bis zum 18. weibliche bis zum 21. Lebensjahr nicht mehr in der Arbeitsfront

Berlin, 11. Jan. In Ergänzung des Abkommens zwischen dem Führer der Deutschen Arbeitsfront und dem Jugendführer des Deutschen Reiches, wonach die HJ auch die Jugend der Deutschen Arbeitsfront umfasst, ist jetzt eine Vereinbarung getroffen worden, nach der in Zukunft die männliche Jugend bis zum vollendeten 18. Lebensjahr und die weibliche Jugend bis zum vollendeten 21. Lebensjahr nicht mehr von der Deutschen Arbeitsfront, sondern von der Hitlerjugend bzw. dem Bund Deutscher Mädel erfasst wird.

Wie das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront dazu mittelte, ist mit dieser Verfügung die Hitlerjugend erneut als die einzige deutsche Jugendorganisation bestätigt. Die von der neuen Vereinbarung betroffenen Jugendlichen dürfen auch nicht mehr den Berufs- und Gewerkschaften der Arbeitsfront angedrungen werden.

### Prälats Tessa wieder in Rom

Rom, 11. Jan. Nach einer Meldung des „Lavoro Fascista“ ist der römische Prälats Tessa aus dem Saargebiet nach Rom zurückgekehrt und von Papst Pius in Privataudienz empfangen worden. Bekanntlich war Tessa Ende November v. J. vom Papst in das Saargebiet entsandt worden, um ihn über die dortigen kirchlichen Verhältnisse zu unterrichten. Die Mission trug, wie betont wird, rein religiösen Charakter; ihr werden keinerlei politische Motive beigemessen.

### Handelspolitische Erfolg Englands

Die Aufhebung der Kürzung der französischen Einfuhrkontingente auf englische Waren

London, 11. Jan. Der vom englischen Außenministerium mitgeteilte Beschluss der französischen Regierung, die vor kurzem um 75 v. H. herabgesetzten Einfuhrkontingente für eine sehr große Zahl englischer Waren wieder voll herzustellen, hat in englischen Industriekreisen große Befriedigung erregt. Die Presse spricht von einem Stückzug Frankreichs und betont, daß England seine Gegenseitigkeitsverträge für die Aufhebung der Kürzungen machen möchte.

## Schweres Unglück im Hafen von Vlaardingen

Ein deutscher Leichter gesunken — Zwei Tote

Rotterdam, 11. Jan. Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwochmorgen im Vulkan-Hafen von Vlaardingen, wo die für Deutschland bestimmten Eisenerzladungen aus den Seeschiffen in die Rheinschiffe umgeladen werden. Plötzlich brach einer der Bindungsträger an einem der beiden großen schiffsbrennenden Kräne, die die größten europäischen Hafentränke sind, und ein großer Teil der über das Wasser hinausgehenden Ladebrücke brach in sich zusammen. Der Ausleger, eine Laufstape und ein Greifer, in dem sich gerade 20 Tonnen Eisenerz befanden, fielen mit donnerndem Getöse auf den deutschen Leichter „Altkraft“, in dem Eisenerz aus dem neben ihm liegenden Dampfer „Baldur“ geladen werden sollte. Die „Altkraft“ brach mitten durch und versank zum größten Teil mit der Ladebrücke in die Tiefe. Hierbei kamen zwei Hafenarbeiter, die sich in einem Netzen an der Laufstape angehängt hätten, ums Leben. Die Zuschauer des Unglücks mußten sich darauf beschränken, die beiden auf der „Altkraft“ befindlichen deutschen Schiffe, von denen einer bewußtlos war, in Sicherheit zu bringen. Der Dampfer „Baldur“ wurde durch die herabstürzende Eisentraktion auf einer Seite beschädigt. Der Zusammenbruch des Krans rief im Vlaardinger Hafen eine Panik hervor. Man glaubte zuerst an ein Eisenbahnunglück. Die ganze Nacht warten die Feuerwehrt und die Bergungsgehilfen mit der Bedienung der versunkenen Krantelle beschäftigt. Bis Donnerstagmorgen war es aber noch nicht gelungen, die Laufstape mit den beiden Schiffen zu bergen.

## Die Weimarer Tagung der NSD und der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 11. Jan. Am Freitag, 12. Januar, beginnen in Weimar sehr bedeutsame Tagungen der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation (NSBO) und der Deutschen Arbeitsfront. An der großen NSBO-Tagung am Freitag werden unter dem Vorsitz des NSBO-Leiters Staatsrat Walter Schumann (Mitglied des Reichstags) die Mitglieder der NSBO-Reichsleitung sowie die Landesobmänner, die Gaubetriebszellenleiter und ihre Stellvertreter und die Verbindungsobmänner der NSBO teilnehmen. Staatsrat Schumann wird auf dieser Tagung in einer Rede die besonderen Aufgaben der NSBO für die Zukunft behandeln. Auf einer Sondersitzung des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter (Arbeiterfakule der Deutschen Arbeitsfront) wird vor den Leitern der 14 Arbeiterverbände Staatsrat Walter Schumann in seiner Eigenschaft als Führer des Gesamtverbandes wichtige Ausführungen machen. Der NSBO-Tagung wird sich am Samstag ein Kongreß der Deutschen Arbeitsfront anschließen. Staatsrat Dr. Leh, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, wird grundlegende Ausführungen vor allem über die Zielsetzung, über die Arbeitsmethoden, die Pläne und Arbeitsgebiete der Arbeitsgemeinschaft „Kraft durch Freude“ machen.

Arbeitsmethoden, die Pläne und Arbeitsgebiete der Arbeitsgemeinschaft „Kraft durch Freude“ machen.

### 29 000 jugendl. bayerische Erwerbslose auf dem Lande untergebracht

München, 11. Jan. Der bayerische Ministerpräsident hat sich in seinem Arbeitsbeschaffungs-Programm zum Ziel gesetzt, die jugendlichen Erwerbslosen bayerischer Herkunft aus den Städten auf das Land zurückzuführen und sie in bäuerlichen Betrieben einzustellen. Dieses Arbeitsbeschaffungsprogramm des Ministerpräsidenten kann als vorläufig abgeschlossen betrachtet werden. Auf diesem Gebiet konnte ein bedeutender Erfolg erzielt werden. Zusammen mit den durch die gleichlaufenden Maßnahmen des Reiches erschlossenen Arbeitsplätzen konnten rund 26 000 Landarbeiterstellen mit jugendlichen Erwerbslosen besetzt werden. Für fast 3000 weitere jugendliche ledige Erwerbslose waren Arbeitsplätze bereitgestellt, doch haben diese die Rückkehr auf das Land abgelehnt und lieber auf die öffentliche Unterstützung verzichtet. Ihr Unterkommen ist offenbar auf andere Weise gesichert. Insgesamt konnten also rund 29 000 erwerbslose Jugendliche in Bayern von der Landhilfe erfasst werden.

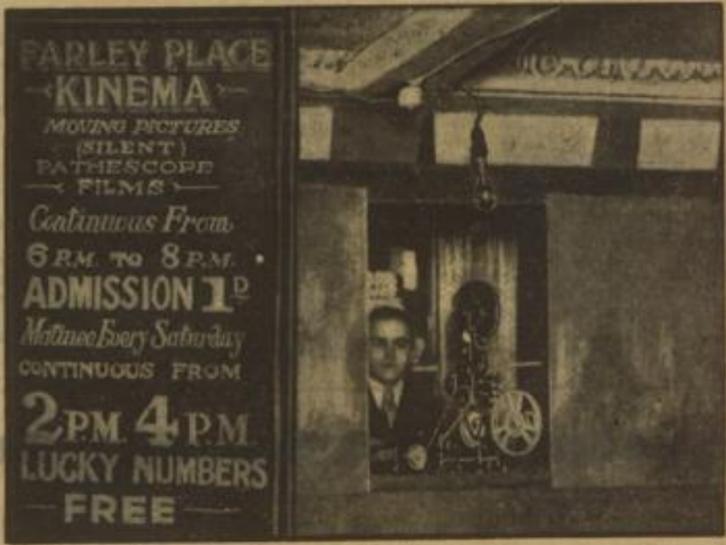
## Neuer Erlass gegen die Vereinsmeierei

100 000- und ein 50 000-Mark-Gewinn gezogen

Berlin, 11. Jan. Die Oberste SA-Führung schreibt laut „Völkischen Beobachter“: Trotz des klaren und einseitigen Wortlauts im Erlass des Stabschefs über „Vereinsmeierei“, bemühen sich noch immer „Kameradschaftsbünde“, „Freisportvereinigungen“ usw., für sich mit irgendwelchen Begründungen Ausnahmen für diese Bestimmungen zu erlangen. Die Oberste SA-Führung weist darauf hin, daß derartige Anträge völlig zwecklos sind und in Zukunft nicht mehr beantwortet werden. Seydel, Gruppenführer und Chef der Zentralabteilung.

Berlin, 11. Jan. In der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie fiel am Donnerstag ein Gewinn von 100 000 RM, auf die Losnummer 233 910 und ein Gewinn von 50 000 RM, auf die Nummer 158 055. Die erste Abteilung des Loses 233 910 wird in Viertellosen in Berlin gespielt, die zweite Abteilung in Viertellosen in Mecklenburg-Schwerin. Die Gewinner des 50 000-Mark-Gewinnes wohnen zur Hälfte in Berlin, zur anderen Hälfte in Braunschweig. Sie spielen das Los in Aktien.

### Ein dreizehnjähriger Kinokönig



Eddie Oliver aus Ramsgate (England) im Projektionsraum seines „Kinopalastes“, der jetzt von der Polizei geschlossen wurde. Links ein Verbeplatzt. Der kleine gefächeltichtige Junge hat in dem Keller unter dem elterlichen Kramladen für seine Freunde regelmäßig Filmvorführungen veranstaltet. Zu dem er einen Eintrittspreis von einem Penny forderte. Seine letzte Nummer war ein Aufnahmeapparat, mit dem er alle Sensationen von Ramsgate für seine „Wochenschau“ aufnahm.

### Neue Zeitungsverbote im Saar-gebiet

Erler, 11. Jan. Die Veröffentlichungen der deutschen Presse über die Einstellungen von deutschen Emigranten in die saarländische Polizei, die bei der Regierungskommission wie ein Funke ins Pulverfaß gewirkt hatten, haben der Regierungskommission einen willkommenen Vorwand gegeben, weiter gegen die deutsche saarländische Presse vorzugehen. Zwei Blätter haben heute für die Dauer einer Woche ihr Erscheinen einstellen müssen, und zwar das „Saarbrücker Abendblatt“ und die Homburger „Neuesten Nachrichten“. Beide Blätter hatten sich mit der Person des Oberregierungsrates a. D. Kiesel beschäftigt, der bekanntlich jetzt bei der saarländischen Polizei „eine besondere Verwendung“ findet. Diese Ausführungen haben auf Herrn Kiesel offenbar einen derartig peinlichen Eindruck gemacht, daß er seinen großen Einfluß bei dem einflussreichen Juden Heimburger einsetzte, um ein achtstägiges Verbot der Blätter zu bewirken.

### Landesverräter Maß Braun in London

London, 11. Jan. „Daily Herald“ meldet, daß der Führer der Sozialdemokratischen Partei des Saargebietes, Maß Braun, in London eingetroffen ist. Seine Äußerungen gegenüber dem Vertreter des Blattes lassen keinen Zweifel darüber, daß Maß Braun seine verbrecherische Tätigkeit auch in London fortsetzt.

### Das erste Todesurteil in Oesterreich vollstreckt

Wien, 11. Jan. Am Donnerstag um 15.23 Uhr wurde das Todesurteil des Landesgerichts in Graz an dem 33jährigen vorbestraften Landstreicher Peter Strauß vollzogen. Strauß hatte aus Mache den Besitz eines Bauern angezündet, da ihm eine von diesem gegebene Unterstützung zu gering erschien. Vom Bundespräsidenten konnte keine Gnadenverfügung getroffen werden, da die Bundesregierung zu der Gnadenbitte der Verteidigung keinen Antrag gestellt hatte. Diesen Antrag schreibt Artikel 67 des Bundesverfassungsgesetzes vor. Um 15 Uhr hatte der Gerichtshof dem Strauß die bevorstehende Vollstreckung des Urteils mitgeteilt.

### Zahlreiche Todesopfer der Grippe in Tokio

Tokio, 11. Jan. In Tokio und Umgebung herrscht seit einiger Zeit eine Grippe-Epidemie, die in den letzten zwei Wochen täglich bis zu 150 Tote forderte. Sämtliche Krankenhäuser der Stadt sind überfüllt.

### Hochzeitschiffen auf dem Eise eingebrochen — Drei Tote

Warschau, 11. Jan. In der Nähe der Ortschaft Olkemi in Wilna-Gebiet brach ein mit Hochzeitsgästen besetzter Schiffe, der über einen jugoslawischen See fuhr, im Eise ein.

### Horst Millauers Afrika-Expedition

Nach 1000 Kilometern in Pretoria eingetroffen. Pretoria, 11. Jan. Die Horst-Millauer-Afrika-Expedition beendete dieser Tage ihre erste Etappe der im Juli vorigen Jahres begonnenen Afrika-Fahrt. Horst Millauer, seine junge Frau und der Kamera-Mann Ernst Nieße wurden von der Deutschen Kolonie in Pretoria, der Hauptstadt Südafrikas, vom deutschen Generalkonsulat und zahlreichen englischen Motorsportlern herzlich begrüßt.

### Raubmord an einem Invaliden

Dortmund, 11. Jan. Der Invalide Dietrich Gourpshop wurde heute in seiner Wohnung erschlagen aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, liegt Raubmord vor.

### Chinesische Seefoldaten in Amoy gelandet

Tokio, 11. Jan. Nach einem Funkpruch eines japanischen Kriegsschiffes sind heute mehrere Abteilungen chinesischer Seefoldaten in Amoy gelandet worden.

### Futtschau befehlt

Schongai, 11. Jan. Von amtlicher chinesischer Seite wird mitgeteilt, daß die chinesischen Regierungsstrukturen Futtschau befehlt haben. Die Bedrden haben sofort alle Maßnahmen getroffen, um die Stadt vor Veränderungen zu bewahren.

### Brüsseler Polizeichef wieder auf freiem Fuß

Brüssel, 11. Jan. Der Polizeichef von Brüssel, Angerebauten, der seinerzeit unter Anklage der Bestechung verhaftet worden war, wurde vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

### Erdstöße in Griechenland

Athen, 11. Jan. Ein hartes Erdbeben erschütterte am Donnerstag die Stadt Calmaria im Peloponnes. Zwei Häuser wurden zerstört und zehn andere schwer beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, aber die Bevölkerung ist von großer Unruhe ergriffen.

### Ueberfall auf einen Zug — Acht Tote, 15 Verwundete

Peking, 11. Jan. Eine Gruppe chinesischer Räuber hat einen Zug bei Kirin angegriffen und verbrüht, ihn auszurauben. Die japanische und mandchurische Wache verteidigten sich. Dabei wurden acht Personen getötet und 15 verletzt.

# Blick übers Land

## Baden:

### Bekämpfung von Schwarzarbeit und Unter- stützungshilfen

**Karlsruhe.** In den Räumen des Städt. Fürsorgeamtes ist folgende Bekanntmachung angeschlagen worden: „Der unberechtigte Unter-  
stützungsbezug muß unterbunden werden. Das Fürsorgeamt ruft daher die gesamte Bevölkerung zur Mitarbeit im Kampfe gegen Schwarz-  
arbeiter und unberechtigte Unterstützung-  
empfänger auf und bittet dringend, derartige Fälle mit genauen Angaben der Direktion des Fürsorgeamtes, Amalienstraße 33, zu melden. Vertrauliche Behandlung solcher Meldungen wird zugesichert.“

Schwarzarbeiter und unberechtigte Unter-  
stützungsempfänger haben künftighin neben dem Entzug der Unterstützung unmissverständlich Anzeile wegen Betrugs bei der Staatsanwaltschaft zu gewährleisten.“

### Reingefallen

**Karlsruhe.** Ein in Stuttgart wohnhafter verheirateter 21 Jahre alter Automobilmaler hat in einem hiesigen Warenhaus einen Geldbeutel gefunden und unterschlagen. In dem Geldbeutel befand sich ein Geldschein, mit dem sich der Unredliche das betreffende Geschäft bei der Geschäftsbewahrung zu erschwindeln versuchte. Es war aber schon wegen des Geldscheinsverlustes für die Herausgabe gesperrt. Der junge Mann wurde sofort festgenommen.

### Kraz wegen Abtreibung verhaftet

**Worzhelm.** Der hiesige praktische Arzt Dr. med. Heinen befindet sich in Untersuchungshaft, da gegen ihn ein Verfahren wegen Abtreibung schwebt.

### Zur Vinderung der Rot auf dem Hohentwald

**Waldbüh.** Das Winterhilfswerk Waldbüh hat zur Vinderung der Rot auf dem Hohentwald eine Denkschrift verfaßt, welche die bereits gemachten Vorschläge weiter ausbaut und an Hand der Beobachtungen neue Projekte hinzusetzt. Zur besseren Erschließung für den Fremdenverkehr durch Straßenausbau und Anschaffung von Beförderungsmitteln kommt hinzu eine Regelung der häuslichen Verschuldung, die Barmahme von Meliorationen usw. Auch wird vorgeschlagen, daß ein Teil der Bewohner, die trotz aller Anstrengungen ihr Auskommen auf dem Hohentwald nicht mehr finden, nach dem deutschen Osten umgesiedelt werden soll. Die Denkschrift wird den zuständigen Stellen im Lande und im Reich überreicht.

### Ehrung

**Saltingen (Bez. Lörrach).** Dem General-Direktor der Chevrolet-Automobilfabrik und zweiten Direktor des Chevrolet-Konzerns, Arnold S. Benz, wurde von der Technischen Hochschule Wagen der Doktor-Ingenieur Ehrenhalber verliehen. Die Ehrung geschieht zur Anerkennung für den Beitrag, den Herr Benz zum wissenschaftlichen und technischen Fortschritt in der Chevrolet-Praxis leistete, speziell für hochtägige und komplizierte Güsse der Automobilindustrie. Der neue Doktor ist ein gehobener Hautinger und der Bruder des Schmiedesmeister Ernst Benz in Saltingen. Er war im Jahre 1905 nach Amerika ausgewandert.

**Beim Kobeln verunglückt.** Auf der Straße zwischen Rimbach und Albersbach kam eine Kinderkarre aus Rimbach auf den Gedanken, bei der Abfahrt mit den Rodelschlitten einige Schlitten zusammenzukuppeln und in langer Reihe bergab zu laufen. Als plötzlich ein kleiner Junge auf der Fahrbahn auftauchte und seinen Pfad machte, blieb den Kindern nichts anderes übrig, als ihren Schlittenzug in den Straßengraben zu lenken. Ein Massensturz war unermesslich und als wieder Ordnung in den schreienden und heulenden Kinderhaufen gekommen war, mußte man feststellen, daß es nicht nur Hautverletzungen und blutige Nasen gegeben hatte, sondern auch etliche Zähne nicht mehr auf ihren früheren Plätzen waren. Ein Mädchen mußte mit einer schweren Ritscheibenverletzung in das Weinheimer Krankenhaus eingeliefert werden.

### Wiederaufnahme des Schiffbetriebes im Untersee

**Konstanz.** Nachdem das für die Schifffahrt gefährliche Treibeis nahezu verschwunden ist, konnte der Schiffsverkehr zwischen Koblitz-  
Weichenau am 10. d. Mts. in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

## Ladenburg am Jahresanfang

Unsere Stadt wies am 31. Dezember vorigen Jahres einen Einwohnerstand von 5140 Personen auf, darunter sind 2528 männliche und 2612 weibliche Einwohner — mithin überwiegt das weibliche Element um 184 Personen. Interessant ist es, einen Rückblick zu tun: Im Jahre 1932 waren 61 Geburten, 35 Eheschließungen und 60 Todesfälle zu verzeichnen. Im Vorjahre zeigte sich mit 57 Geburten ein leichter Rückgang, dagegen ein starkes Anschwellen der Eheschließungen, die die Zahl 65 erreichten, also eine 100prozentige Steigerung erfahren haben. Dagegen haben sich die Sterbefälle mit 51 gegenüber dem Jahre 1932 verringert.

Frau Benz, die Gattin des berühmten Erfinders, wird geehrt. Die Kasino-Gesellschaft Ladenburg, die auf eine 73jährige Vereinsstätigkeit zurückzusehen kann, bereite die alljährlichen, greifen Gemahlin des Autoerfinders eine schöne Ehrung. In einem Ehrenabend, der umrahmt war von den musikalischen Darbietungen des Hausorchesters — bestehend aus Herrn Diem (Cello), Herrn Kühn (1. Violine), Herrn Stauder (2. Violine) und Frau Käthe Marx (Klavier) — wurde ihr feierlich vom ersten Führer, Prof. Sättelt, die Ehrenurkunde überreicht. Mit ihr wurde auch Herr Postverwalter A. D. G. Baumann, der seit 1897 der Gesellschaft angehört, geehrt. Frau Ida Hobn las den Vorpruch, den Frau Trippmacher ins Goldene Buch geschrieben

hatte, vor. Frau A. Stenz sang mit ihrem hellen, gepflegten Sopran einige klassische Lieder. Der Tenor Harms sang meisterhaft und ergreifend Arien aus dem „Evangelium“, ferner mit der Enkeltochter des Autoerfinders, Frau Ab Benz, einige Duette, die lebhaften Beifall fanden. Frau Benz hat sich auf gelangweiltler Gebiet schon erfolgreich betätigt und auch schon im Operettensach an den Theatern in München, Hanau und Kaiserlautern gewirkt. Man wird sie demnächst wohl auch im Radio hören, ebenfalls wird sie beim Nunten Abend unserer SS am Samstag im „Bahnhof-Hotel“ mitwirken. Der Ehrenabend von Frau Doktor Benz einte die Kasino-Gesellschaft wie eine große Familie und nahm einen harmonischen Verlauf.

Ehrung eines tapferen Kriegers von 1870/71. Die Traditionskompanie der 11er aus Meiningen hatte eine Abordnung zur Ehrung des aus dem Ehrenfriedhof umgebetteten tapferen Feldwebel-Leutnants Kaiser geleistet. Am Sonntag fand unter Anwesenheit des greisen, nahezu 80jährigen Bruders des tapferen Kriegers eine stille Feier am Grab statt. Bürgermeister Pa. Dr. Keuter hielt eine eindrucksvolle Rede und würdigte die großen Verdienste des Toten, der der heutigen Jugend ein Vorbild sein kann, und auf den Ladenburg stolz sein darf. Frau Trippmacher legte dem Wackeren den verdienstvollen Lorbeer auf das Grab.

## Hessen:

### Unnatürliche Eltern

**Darmstadt.** Vor dem Landgericht hatte sich am Mittwoch das Ehepaar Albert Wählbauer aus Grödenheim bei Darmstadt wegen Kindesmißhandlung zu verantworten. Wie die Aussagen der Zeugen ergaben, haben die beiden ihr vierjähriges Töchterchen mit unbeschreiblicher Mißhandlung mißhandelt. Das Gericht verurteilte beide zu je einhalb Jahren Gefängnis und verbot die sofortige Verbannung, um zu verhindern, daß die Eltern ihre Brut über die Strafe an dem Kinde auslassen können.

### Ein heftiger Kämpfer als Erfinder

**Darmstadt.** Dem bekannten Bildhauer Adam Arns, der sich schon seit Jahren neben seiner künstlerischen Tätigkeit mit der Konstruktion von Flugzeugmodellen befaßt, wurde für einen von ihm erfundenen Flugzeugtragflügel das Deutsche Reichspatent erteilt.

## Pfalz:

### Drei Erdhöle

**Ludwigshafen a. Rhein.** Die Zahl der Erdhöle im Stadtbezirk Ludwigshafen beträgt drei. Davon befinden sich zwei in Mundenheim und einer in Friedelsheim. Die drei Höle haben einen Grundbesitz von über 7,5 Hektar (3 Morgen).

### In den Rhein gefallen

**Speyer.** Mittwochabend gegen 21 Uhr fiel ein junger Schiffer in der Dunkelheit in den Altrhein. Er erlitt schwere innere Verletzungen und mußte in das Städtchen-Krankenhaus eingeliefert werden.

### Stillschleppverbrechen?

**Rußberg.** Der 44jährige Landwirt Emil Jakob Wandschlag wurde unter dem Verdacht, ein Stillschleppverbrechen begangen zu haben, verhaftet und ins Landauer Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

### An Wundstarrkrampf gekorben

**Erdach-Reiskirchen.** Der 32 Jahre alte Metzgermeister Georg Glutting zog sich am Montag beim Aufhängen eines Schweines im Schlachthaus eine Wunde zu, die er aber nicht sonderlich beachtete. Er arbeitete den Dienstag über, wurde aber abends von hartem Schüttelfrost befallen und starb beim Transport ins Landeskrankenhaus in Domburg. Ein Wundstarrkrampf hat dem Leben des kräftigen Mannes ein Ende gesetzt.

### Alter Mann halbtot aufgefunden

**Hinterweidenthal.** Zwei Gen darmereibeamte von Ralsbach fanden nachts den 72 Jahre alten Fuhrmann Buchmann von Hinterweidenthal unterhalb des Bahndamms in schwerem Zustand und halbtot auf. Der alte Mann, der mit dem Zuge von Ralsbach gekommen war, scheint auf dem Rastweg, der ihn über den hohen Hellen führte, abgestürzt zu sein. Er wurde sofort in ärztliche Behandlung gebracht.

## Verhaftet

**Virmasens.** Der am Rautendrunnen 1 wohnhafte Fabrikarbeiter Johann Gortz wurde festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert, weil er dringend verdächtig ist, den folgenschweren Diebstahl am Silberrabend am Rautendrunnen verübt zu haben. Befundlich wurde dabei mit Ketten und Messern gearbeitet und die Fabrikarbeiter Rudn und Dausmann mußten mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

### Rein schöner Tod

**Zweibrücken.** Die Ausrufung der Leiche des 83jährigen Laquais Phil. Lachtermann in einer Hauseinfahrt der Hauptstraße, hat eine eigenartige Aufrüstung gefunden. Tochtermann hatte in der Wirtschaft Rauch (Zigaretten) dem Alkohol so reichlich zugesprochen, daß er allein nicht mehr nach Hause gehen konnte, zumal infolge Glattsees große Sturzgefahr herrschte. Der ebenfalls in die Wirtschaft kommende Sohn wurde veranlaßt, seinen Vater heimzuführen. Dies besorgte er in der Weise, daß er den alten Mann auf einen vierräderigen kleinen Handwagen lud, und zwar so, daß der Körper infolge der Kürze des Wagens ziemlich zusammengepreßt untergebracht war. An der väterlichen Wohnung ließ der Sohn den Wagen mit Inzassen einfach in der Toreinfahrt stehen. Bald darauf wurde festgestellt, daß der Mann tot in dem Bägelchen lag. Durch Ermitteln war er ums Leben gekommen. Nach Sektion in der Leichenhalle der Stadt wurde die Leiche zur Beerdigung freigegeben. Die Handlungswelt des Sohnes muß zum mindesten als grobe Fahrlässigkeit bezeichnet werden.

### Schwerer Autozusammenstoß

**Kaltenbach.** An der Straßenabzweigung in Hinterweidenthal nach Dahn stießen gestern nachmittag das Auto der Ledersabrik Gebrüder Fahr-Virmasens und das Auto des Expediteurs Fwid aus Bruchweiler zusammen. Dabei wurde ein Handwerksbursche, der in dem Fahrers Auto neben dem Lenker saß, gegen die Windschutzscheibe geschleudert und schwer verletzt. Er mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden, wo neben schweren äußeren Kopfverletzungen eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde. Die beiden Fahrzeuge wurden schwer beschädigt.

### 100 Jahre Forsthaus

**Kaltenbach.** Das Forsthaus der Stadt Annweiler im Pfälzerwald zwischen Kaltenbach und Taubensuhl bildet heute auf ein Alter von 103 Jahren zurück. Es wurde im Jahre 1831 unweit der Ueberreste des alten Jägerhauses erbaut und hat durch das ganze Jahrhundert hindurch seine schlichte Einfachheit bewahrt.

## Wiesloch

Kreiserversammlung des Reichsbundes der Kinderreichen. Am Sonntag nachmittag fand in Wiesloch im Gasthaus „Zum Deutschen Hof“ die erste Kreisversammlung des RbK statt, zu der in dankenswerter Weise die Landesleitung ihr Erscheinen zugesagt hatte. Diesem Umstand war der überaus starke Besuch nicht nur aus Wiesloch selbst, sondern auch aus den umliegenden Orten zu verdanken. Der vorläufige Kreisleiter, Pa. Rauch, eröffnete die Versammlung und erteilte dem Organisationsleiter des Landesverbandes, Herrn Schneider, das Wort. Dieser stellte zunächst den stellvert. Landesführer, Herrn v. Beck, der Versammlung vor und forderte nach einigen kurzen Ausführungen über Organisationsfragen die Anwesenden auf, ihre Wünsche und Beschwerden der Landesleitung vorzutragen. Davon wurde reichlich Gebrauch gemacht. Hierauf hatte unser stellvert. Landesführer, Herr v. Beck, das Wort und zeigte den Zuhörern, welche Stellung der RbK im nationalsozialistischen Staat einnimmt. Der RbK ist heute ein Kampfbund, dazu aufersehen, die hohen Ideen Adolf Hitlers in bevölkerungspolitischer Hinsicht ins Volk zu tragen. Unser Führer kennt die Not und ist auch gewillt, Abhilfe zu schaffen. Aber die Aufgabe ist so allseitig, daß sie nicht von heute auf morgen gelöst werden kann. Einiges ist schon geschehen, Größeres wird folgen. Mit dem Appell, zu unserem Führer unbedingtes Vertrauen zu haben, schloß der Redner unter großem Beifall seine interessanten Ausführungen.

## Waldborf

Vom Reichsbund der Kinderreichen. Am Sonntag abend hielt die hiesige Ortsgruppe des RbK im Gasthaus „Zur Post“ ihre erste Mitglieder-Versammlung ab, die einen außerordentlichen Besuch aufzuweisen hatte. Nach der Eröffnung durch den vorläufigen Ortsgruppenführer Antzler trat sofort der stellvert. Landesführer, Herr v. Beck, das Wort. Seinen Ausführungen legte er das Thema zugrunde: „Welche Stellung nimmt der RbK im nat.-soz. Staat ein?“ Dar im alten Staat der RbK ein Verein, der mehr oder minder wirtschaftliche Belange seiner Mitglieder vertrat, so ist er heute ganz auf nationalsozialistischer Grundlage gestiftet, die bevölkerungspolitische Zielsetzung des Führers ins Volk zu tragen. Dabei möchten wir in unseren Versammlungen auch die Kinderreichen, besonders die heranwachsende Jugend, haben. Wir sind nicht kleinlich und egoistisch, sondern reichen jedem, der guten Willens ist, gerne die Hand, wenn er sich zu den großen Zielen des Führers bekennt. Unsere heutige Regierung, die im Gegensatz zu den früheren, die hohe Bedeutung der Kinderreichen Familien für die Erhaltung des Staates erkannt hat, steht voll und ganz hinter uns. Wir brauchen nicht mehr zu betteln, sondern man wartet an den maßgebenden Stellen auf unsere Vorschläge. Daher müssen wir aber auch von den örtlichen Behörden volle Unterstützung erwarten. Wer nicht mitmacht, stellt sich gegen die Volksgemeinschaft. Nach diesen mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen erklärte der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pa. Kempf, daß er es als selbstverständliche Pflicht betrachte, die berechtigten Forderungen der kinderreichen Familien auf dem Rathhause jederzeit tatkräftig zu vertreten.

Der Organisationsleiter des Landesverbandes, Herr Schneider, gab sodann einen klaren Ueberblick über die bevölkerungspolitischen Probleme. Er wies auf die großen Gefahren hin, die infolge des Geburtenrückganges unserem Volke vom Osten der drohen, wenn es sich nicht noch rechtzeitig eines besseren besinnt, und freute sich über die Tatsache, die Reichsregierung bereits erlassen hat und noch zu erlassen gedenkt, um das drohende Unheil abzuwenden. Auf Vorschlag des örtlichen Parteileiters, Pa. Kempf, ernannte sodann der stellvert. Landesführer von Beck Herrn Phil. Nauer zum Ortsgruppenführer und beauftragte ihn, im Einvernehmen mit der örtlichen Parteileitung seine Mitarbeiter zu bestimmen.

## Erinnere

Der Abend ist dunkel, als läme Kartoffelfeuer.

Im Zimmer läge graue Dämmung, blasse Hände, blasse Hände.

Spendet für das Winterteilswerk

## Schwierige Soßen nach einfachem Rezept.

Das ist möglich mit dem praktischen Würfel Knorr Bratensoße. Es läßt sich damit, nur mit Wasser, eine vorzüglich schmeckende Bratensoße in kurzer Zeit mühelos herstellen, die durch wenige Kunstgriffe in die verschiedensten Spezialsoßen, wie Tomatensoße, Senfsoße, Rahmsoße umgewandelt werden kann. 1 Würfel für 10 Pfg. gibt soviel Soße, wie von 2 Pfund Braten. Lassen Sie sich von C. H. Knorr A.G., Heilbronn a. N. 106 das Rezeptbüchlein kommen, es lohnt für Sie!



# Knorr Bratensoße

# 1 Lokales: MANNHEIM

## Dafen für den 12. Januar 1934

Sonnenaufgang 8,06 Uhr, Sonnenuntergang 16,10 Uhr, Mondaufgang 5,18 Uhr, Monduntergang 12,11 Uhr.  
 1519 gek. Kaiser Maximilian I. in Weisk (geb. 1459).  
 1746 geb. der Pädagoge Heinrich Pestalozzi in Zürich (gest. 1827).  
 1829 gest. der Schriftsteller Friedrich von Schlegel in Dresden (geb. 1772).  
 1882 geb. der französische Marschall Joseph A. Götter in Küssnacht (geb. 1831).  
 1893 Ministerpräsident Göring und Alfred Rosenberg geboren.

## Was alles geschehen ist

**Tragischer Unglücksfall.** Der 46 Jahre alte verheiratete Kriminalbeamte O. Rehm und von hier machte sich an seiner Dienststelle zu schaffen, wobei sich plötzlich ein Schuß löste, der ihn in den Leib drang. Rehm wurde sofort ins Krankenhaus verbracht, wo er kurz darauf verschied.

**65 Jahre alt.** Morgen, Samstag, den 13. Januar, begeht Frau Pauline Hornig, Gattin des blinden Bürstenmachers Michael Hornig, 65. Geburtstag, in geistiger und körperlicher Frische ihren 65. Geburtstag.  
**Planetarium.** Am Montag, den 15. Januar, um 10 Uhr, werden die Vorträge der Reihe „Die Physik in der modernen Technik“ fortgesetzt. Professor Sigmund Fröhner spricht über „Die Technik der Erdölgewinnung“. Der Vortrag wird durch Experimente, Lichtbilder und die Vorführung eines Films erläutert. Die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft hat Lichtbilder, die Firma Rheinisch-Ostf. A.-G. Ölproben und den Film zur Verfügung gestellt.

## Vergessen Sie nicht, das Bügeleisen abzuschaffen

Wir erinnern uns noch alle des Rufes „Vergessen Sie nicht, Ihre Antenne zu erden!“ Er wurde zum gescheiterten Wort und das Erden der Antenne ist wohl überall, wo ein Rundfunkgerät sich in Betrieb befindet, das Verwendung des Gebrauches zur unerschütterlichen Gewohnheit geworden. Leider hat man ein solch wirksames gescheitertes Wort nicht für die Notwendigkeit gefunden, die elektrisch geheizten Bügeleisen nach Gebrauch vom Stromspender wegzunehmen. Die Leichtsinnigkeit, das geheizte Bügeleisen unter Strom selbst über Nacht stehen zu lassen, hat jetzt im Thüringischen wieder zum Ausbruch eines Brandes geführt, der durch ganz besondere Umstände frühzeitig erkannt und entschädigend bekämpft werden konnte; es wäre sonst das ganze in Mitteldeutschland gezogene Wohnhaus völlig abgebrannt.

## Kurzes Schweineglück

In einem unserer Vororte sollte dieser Tage ein Schwein geschlachtet werden. Der Metzger hatte eine aufgeregte Bäckerei nicht beachtet, die zwischen ihm und dem Schweinefleisch hing. Als er zusah, fing die Beine den Schlag auf und gab ihn dem Schlächter zurück mit der Folge, daß nicht das zum Schlachten bestimmte Schwein, sondern der schlachtende Schlächter das Schweinefleisch verlor. Das Schwein freute sich seines Lebens weiter, doch dauerte auch diese Freude nur noch kurze Zeit: Der Schlächter erkrankte wieder aus seiner Unvorsichtigkeit und erkrankte das Schwein nun doppelt gut zierend und doppelt scharf schlagend.

## Erinnerung in Moll

Von Rudolf Prange.

Der Abend steht in den Straßen voll rosa Dunst, als käme von den Feldern Rauch leiser Kartoffelfeuer.

Im Zimmer lächeln von den Wänden Bilder, gerahmte Dämmergemalte. Eine Erinnerung hängt als blaße Mondfisch am Himmel dieser Stunde:

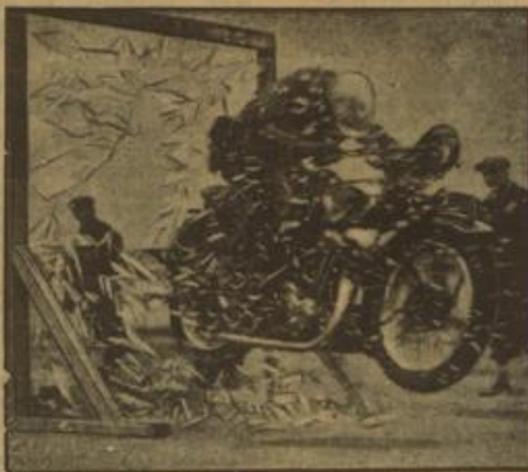
In der ersten Zeit meines Lebens hatte mein Vater viel über die mit einem Gefährte erfüllten Nächte zu klagen, später, als ich schon zur Schule ging, waren es mehr die Nachmittage, die ihm das Leben schwer machten und ganz häßlich, als ich ein Jahr schon lange Hofen trug, waren es wieder die Nächte, um deren Schlaf ich mein gelegentliches Ausbleiben brachte.

Meine Mutter hatte einen ganz schmalen, flachen Mund, und ich weiß nicht, ob er rot und blühend gewesen, als ich noch nicht dawir. Ich habe meine Mutter nie viel sprechen hören, nicht wie die Mütter meiner Kameraden beim Kaffee oder im Dausflur. Wenn es im Zimmer gegen Abend dunkelte, dann sprach sie wohl am liebsten. Und es war wie von weit her...

Und jetzt noch da ich dieses niederschreibe, kommt ihre Stimme wie von weit her zu mir, wie ich sie oft im dümmrigen Zimmer gehört: Deine Lehre sind mit dir unzufrieden, mein Junge. Ich fürchte, später, wenn du ein Mann bist, werden es deine Vorgesetzten, deine Freunde mit dir sein. Ich fürchte, mein lieber Junge, du wirst am meisten mit dir unzufrieden sein...

Mit neun Jahren konnte ich auf dem Klavier die Schlacht von Königgrätz intonieren. Zu meinem Geburtstag war immer die halbe Klasse geladen, und es gab sehr viel Schokoladepudding. Nachher aber spielte ich die Schlacht von Königgrätz, und alles sah ganz

## Gut abgelaufen . . .



Dem Fahrer macht es scheint's Vergnügen, Wenn rings um ihn die Scherben fliegen, Dann hat die Sache andererseits

Für ihn den ganz besondern Reiz, Weil er, nach seinem Meisterstück, Sich sagt: „Viel Scherben - auch viel Glück.“

## Die Pflicht zur Hilfe

Adolf Hitler bezeichnet die Achtung vor der Person als einen Grundstein des nationalsozialistischen Staats. Er schreibt in seinem Buch „Mein Kampf“: Die Bewegung hat die Achtung vor der Person mit allen Mitteln zu fördern; hat nie zu vergessen, daß jede Idee und jede Leistung das Ergebnis der schöpferischen Kraft eines Menschen ist, und daß Bewunderung vor der Größe nicht nur einen Dankeszoll an diese darstellt, sondern auch ein einigendes Band um die Dankenden schlingt.

Der Kampf gegen Hunger und Kälte, den das Winterhilfswerk im Herbst des vergangenen Jahres eröffnet hat, hat mit Fürsorge und Wohlthatigkeit im alten Sinne nicht das geringste zu tun.

Es ist zwar in das Belieben der Sprecher gestellt, ob sie sich durch Gaben an dem Winterhilfswerk für die Bedürftigen beteiligen, aber es ist zugleich sozialistische Pflicht, den Notleidenden um des Volkes willen beizustehen.

Im nationalsozialistischen Staat haben die ohne ihr Verschulden in Not geratenen Volksgenossen ein heiliges Recht auf Unterstützung der Nation.

Nicht Geschenke gibt derjenige, der opfert, er bezahlt eine Schuld. Es darf niemanden in Deutschland geben, der das Gefühl hat, gering geschätzt zu werden, weil er ärmer ist als der andere.

Der Führer selbst hat in seiner Jugend Jahre der Not durchgemacht. Auch heute kann sich unter den Kindern der Armut, die jetzt auf unsere Unterstützung angewiesen sind, ein Mann befinden, der bereit ist Führer des deutschen Volkes sein wird.

Menschen sind der größte Reichtum eines Landes, Menschlicher Wert besteht unabhängig von Geld und Gut.

Die Zusammenarbeit der Menschen unseres Volkes auf wirtschaftlichem, auf geistigem und auf allen anderen Gebieten hat nur das eine Ziel, das Volk groß zu machen, indem jeder Einzelne auf den richtigen Platz gestellt wird, und seinerseits zu der Größe des Ganzen in tätiger Arbeit beiträgt.

Das vergangene System hat diese Aufgabe vernachlässigt. Es hat der nationalsozialistischen Regierung ein Volk hinterlassen, dessen Menschen auf einem Tiefpunkt des moralischen und kulturellen Zustandes sich befinden. Es hat nicht verhindert, daß Millionen von Menschen ohne Erwerb, ohne Arbeit und ohne wirkliche Hilfe gelassen, zu Almosenempfängern herabgewürdigt wurden.

Diejenigen, die Nationalsozialisten zu sein glauben, müssen sich stets ein Beispiel nehmen an den Opfern derer, die um der Idee willen Leben und Gesundheit freudig hingegeben haben! So viel wie sie hat noch keiner von uns gegeben.

Sie müssen sich ein Beispiel nehmen an unserem Führer, der sein ganzes Leben in den Dienst des Volkes gestellt hat. So viel wie er hat noch keiner von uns getan. Der Dank an den Führer, der so oft in überschwänglichen Reden, in schlechten Gedichten und in törichten „Erzählungen“ aller Art zum Ausdruck kommt, kann allein dadurch erlöst werden, daß jeder, der sich zu Adolf Hitler bekennt, sein ganzes künftiges Leben, sein Einkommen und seine Kräfte innerlich und außerhalb des Berufs in den Dienst des Volkes stellt. Das allein ist Deutscher Sozialismus.

## Stimmen aus Frankreich

### Beachtenswerter Brief eines Franzosen

Ein treuer Abonnent unserer Zeitung übermittelte uns dieser Tage den Brief eines ihm befreundeten Franzosen. Der Inhalt des Schreibens zeugt von einer unbefangenen Beobachtungsgabe und erfreulichen Objektivität und man gewinnt den Eindruck, daß hier ein Franzose, trotz der Verdrängung durch gewisse französische Blätter nicht bemüht ist, den innerpolitischen deutschen Geschäften vollstes Verständnis entgegenzubringen. Nachstehend übermitteln wir unseren Lesern einen kleinen Auszug aus dem Schreiben.

... Du bist lange nicht in Paris gewesen. Ich würde sehr gerne mal wieder mit Dir plaudern. Wir hätten uns wohl sehr viel zu sagen. Meine Frau und ich haben oft während des Aufstiegs Hitlers an unsere letzte Unterhaltung gedacht und ich muß gestehen, daß alles was Du uns sagtest, richtig war. Hitler scheint mir, ebenso wie Göring und Goebbels, ein sehr hochwertiger Mensch zu sein und ich bilde keine Handlungen voll und ganz. Er ist freimütig, gerecht und loyal. Er will Ordnung und Unterordnung, und das ist gut so. Ich würde sehr glücklich sein, wenn die Einigung, die er mit Frankreich anstrebt, verwirklicht werden könnte, es wäre dies das einzige Mittel für einen wirklichen Frieden! Ich höre keine Reden immer am Radio. Sie sind sehr bemerkenswert und zeugen von gutem Willen. Ich glaube, daß Hitler ein wirklicher Friedensfreund ist.

gez.: P. A.

## Das „Hafenkreuzbanner“ wird bejuchelt

Gestern nachmittags fanden sich Studierende des lehrwissenschaftlichen Instituts der Universität Heidelberg unter Leitung des Institutsdirektors Dr. Adler zu einer Besichtigung im „Hafenkreuzbanner“ ein. Die Führung durch den technischen Betrieb, die Truderdirektor Schmalz durchführte, und besonders die Erläuterungen die Hauptgeschäftsführer Dr. Rastemann bei der Besichtigung der Redaktionsräume den Gästen über ihre zukünftige Arbeit gab, erweckten großes Interesse.

## Was ist los?

Freitag, den 12. Januar 1934

Nationaltheater: „Der Zerstörer“ von J. B. Sauer, 19.30 Uhr.  
 Planetarium im Pulkenport: 16 Uhr Vorführung des „Hafenkreuzbanners“.  
 Bildl. Ausstellung: Vortrag mit Lichtbildern: „Matthias Schmalz“, v. Dr. Rastemann, 19.30 Uhr.  
 Bildliche Ausstellung: Vortrag mit Lichtbildern: „Matthias Schmalz“, v. Dr. Rastemann, 19.30 Uhr.  
 Bildliche Ausstellung: Vortrag mit Lichtbildern: „Matthias Schmalz“, v. Dr. Rastemann, 19.30 Uhr.

## Ständige Vorbereitungen

Bildliche Ausstellung: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: „Teufelische Wälder“.  
 Bildliche Ausstellung: 9-13 und 15-19 Uhr geöffnet.  
 Bildliche Ausstellung: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet.

## Weltgeschichte auf Urlaub . . .

Samsjeden wollten Väterchen Jar zu Neujahr gratulieren

Vulgarischen Blättermeldungen zufolge hat sich vor ein paar Tagen in Moskau ein merkwürdiger Vorfall zugetragen. An einem kalten Wintermorgen führen nämlich zwei große schwergepackte Verbejuchter vor dem Kremel vor und alsbald entziehen ihnen einige tiefvermummte Gehehen. Sie gingen auf den Hofmeister des Palastes zu und redeten heftig aufschreiend auf ihn ein. Die Verhandlung war offensichtlich sehr schwierig.

Später hat sich dann herausgestellt, daß es sich um Abgesandte der Samsjeden handelt, eines Volksstammes von rund 2000 Seelen, der im äußersten Nordosten des europäischen Rußland und längs der Nordwestküste Sibiriens lebt. Die Samsjeden sind Nomaden, die entsehrlich arm sind und ein recht kümmerliches Dasein fristen; ihr einziger Reichtum und ihr ganzer Stolz sind die Rentierherden, die sie auf ihren Streifen durch die trostlose Tundra bejuchlen.

Wie die Sendboten der Samsjeden erklärten, waren sie vor vielen Wochen weit hinten in Sibirien aufgebrochen und hatten sich nach Moskau begeben, um Väterchen Jar, von dem sie schon so viel gehört hatten, zu sehen, und um ihm eine Huldigung zu bejuchlen, indem sie ihm, so wie es Sitte und Brauch der Samsjeden vorschreibt, Brot und Salz überbrachten.

Die braven Leute, für die scheinbar die letzten 20 Jahre Weltgeschichte auf Urlaub gewesen sind, wollten es gar nicht glauben, daß ihr „Väterchen“ in dem großen Palast gar nicht mehr da ist und sollen mit sehr betrübter Miene unterrichteter Dinge wieder abgezogen sein.

schrieb: „Ich bin gesund und munter! Torgt euch nicht! Gott wird mich schützen!“

Wenn diese Karten und Briefe aber nicht kamen, dann hatte meine Mutter noch schwerere Träume, und mein Vater sah mich gar nicht, was ich auch trieb. Als dann die Nachricht vom Tode meines Bruders kam, war eine Erschütterung in mir, daß ich mir zum ersten Male ganz fest vornahm, wie mein Bruder zu werden. Ich lag länger bei den Schularbeiten, war gehorsam, sanfter zur Mutter, die jetzt immer tränkete. Ich weiß heute: wenn sie so still dalag und über mich hinweg sah oder durch mich hindurch, über dessen Haar ihre blaße Hand strich, da war sie an einem Grabe, in Flandern. Und wenn sie gegen den dunkelnden Abend hin wieder zu reden begann, wie von weit her, da waren ihre Gedanken schon über den Sternen.

Nach einem halben Jahr hard sie.  
 Nach einem weiteren Jahre hard mein Vater. Er ist langsam niedergebrannt wie eine Kerze. Ich weiß es ja auch heute erst: er war damals wenn er mich nicht mehr froste, wo ich hätte gestraft werden müssen, er war gar nicht mehr richtig da. Sein Körper war nur noch da. Und wenn er freundlich zu mir war und am leeren Tisch abends mit mir Schach spielte und mich gewinnen ließ, das war ein Um-Bejuchung-Bitten. Sein Dasein flackerte zwischen den Tränen von Mutters Bohn- und Schlafzimmer nur noch wie ein Licht. Und einmal schlug eine Tür zu, und das Licht ging aus...

Ganz dunkel ist dieser Abend nun. Die Uhr tickt laut, weil in der Wohnung alles so still ist. Nur das Geräusch der Straße dringt verworren durch die geschlossenen Fenster.

Jetzt schließt das Telefon, es schlägt wie der Blitz ein und die Frauenstimme, die da spricht, ist das Neue, Künftige in einer glücklicheren Ferne.

swick



### Feuerbestattung von Hans Schwenzle

Am Donnerstag, 11. Januar, 13.30 Uhr, fand im hiesigen Krematorium die Einäscherung des Verstorbenen statt. Nach dem feierlichen „Ave Maria“, gesungen von Herrn Seefried, wurde die Einsegnung durch den Geistlichen, Herrn Pfarrer Dörflinger, vorgenommen. Für die Rüstschneer- und Mägenmacher-Innung sowie für den Reichsbund der Deutschen Rüstschneer sprach der Ehrenvorsitzende, Herr Richard Kunze, einen tiefempfundenen Nachruf, worin er die guten Eigenschaften des Verstorbenen besonders würdigte. Sein tiefenswürdiges und stets hilfsbereites Wesen machte ihn in Fachkreisen zu einem allseits beliebten Kollegen. Ein Vertreter des VfR und des „Ping-Pong“-Clubs überbrachten letzte Grüße. Unter den Anwesenden des Harmoniums lenkte sich der Org.

### Die Einweihung des neuen Freiburger Senders

Bekanntlich ist bereits im Dezember der neue Freiburger Sender, der auf 5 kW Anzenleistung verstärkt wurde, in Betrieb genommen worden. Die offizielle Uebernahme durch den Südwessfunk, in dessen Gleichwellen-Netz der Freiburger Sender betrieben wird, findet im Zusammenhang mit der Weisungsumstellung am Sonntag, 14. Januar, nachm. 12 Uhr, durch eine Feier im Freiburger Stadttheater statt, die von der Sendergruppe West übernommen wird. Das feierliche Programm enthält im musikalischen Teil Werke alemannischer Komponisten und Vieder nach Dichtungen alemannischer Dichter. Im Mittelpunkt der Feier im Freiburger Stadttheater stehen Ansprachen des Intendanten Walter Beumelburg und des Oberbürgermeisters der alten Rüstschneerstadt Freiburg, Dr. Kerber. Aus dem musikalischen Programm ist besonders hervorzuheben die Tonichtung des großen Heinrich Föllner: Thema mit Variationen aus der „Dritten Symphonie“ in d-moll und die Suite für Klavier und Orchester von Julius Weismann.

### Erster Pfalz-Abend des Südwessfunks

Am 15. Januar übernimmt der Südwessfunk im Zuge der durch den Luzerner Wellensprung bedingten Änderungen im deutschen Rundfunknetz bisher an den Bayerischen Rundfunk angeschlossenem Sender Kaiserlautern, der in Zukunft als Gleichwellensender auf Wellenlänge 1195 kHz und 1,5 kW von Frankfurt aus betrieben wird.

Aus Anlaß der Uebernahme des Pfalz-Senders sendet der Südwessfunk am Dienstag, 16. Januar, abends 19.00 Uhr, aus dem Stadttheater in Neuhadt a. d. S. seinen ersten Pfalz-Abend. Das Programm dieses Abends, das im engsten Einvernehmen mit den berufenen pfälzischen Stellen gestaltet wurde, bringt im ersten Teil neben einem Vorbericht des pfälzischen Dichters Leopold Kell und einer kurzen Ansprache des Intendanten Walter Beumelburg fünf kurze Stücke, die am einflussreichen Kurpfälz. Hof in Mannheim wirkten. Der zweite Teil der einstündigen Abendsendung ist der „Pfalz im neuen Reich“ gewidmet. Er bringt neben einem von Walter Tropp vertonten „Gruß der Weltkarte“ von R. Kölsch, einer gleichfalls kurzen Ansprache des Intendanten der Pfalz, Josef Würfel, und Gedichten heute lebender pfälzischer Schriftsteller in hochdeutscher und Pfälzischer Mundart, als Abschluß die sinnvolle Fantasia „Der Ritter“ des in Kaiserlautern lebenden, besonders durch Chorkompositionen bisher hervorgetretenen Musikers Karl Blüth. Sämtliche Ausführenden sind pfälzische Künstler. Den orchestralen Teil bestreitet das Landes-Symphonie-Orchester für Pfalz und Saargebiet unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Boche.

### Bühne und Aberglauben

Wovon der Erfolg nicht abhängen soll  
Frage man einen Schauspieler, ob er abergläubisch sei, dann wird er vermutlich mit einem überlegenen Lächeln „nein“ sagen. Das wird ihn aber dann nicht hindern, alle seine Freunde und seine Familie vor seinem ersten Auftreten in einer neuen Rolle mit der Bitte rebellisch zu machen, doch um Gottes Willen ja den Dämonen zu drücken. Dieser Aberglaube ist übrigens uralte und geht auf die heidnische Anschauungen zurück, wonach im Dämonen ein böser Geist wehnt, der Schaden stiftet.

Aus der Zeit der Theatervorstellungen  
Es gibt in der Tat keinen Künstler, ob groß oder klein, der nicht unbedingt an gut oder böse Vorzeichen glaubt und auf Annahelie schwört. Der Bühnenaberglaube ist sogar so fest eingewurzelt und unantastbar, daß er oft genug geradezu die Form eines heiligen Rituals angenommen hat. Die meisten abergläubischen Vorstellungen der Bühnenkünstler gehen auf die Zeit zurück, da die Schauspieler noch in Wagen von Ort zu Ort gewandert sind. Aus jener Zeit stammt beispielsweise der Glaube, daß man keine Reife antreten darf, ohne vorher Brot und Salz in den Koffer gepackt zu haben. An diesen Brauch hat sich auch die berühmte französische Schauspielerin Rachel streng gehalten; ohne diese beiden Glücksbringer wäre sie um keinen Preis je zur Aufführung ins Theater gefahren.

Auch Spiegel bringen bekanntlich Pech, wenn man sie zerbricht. Aus diesem Grunde hat die große französische Tragödin auf ihren zahlreichen Reisen, als sie im Zenith ihres Ruhmes stand, nie einen Spiegel mitgenommen. Eine

## Rund um den Hundesport

Die Neuorganisation des deutschen Hundewesens hat der Reichssportkommission übernommen. Zum Reichsführer wurde Hans Glöckner, Leisenhofen ernannt. In der Einleitung seiner Anordnungen befaßt sich der Führer mit der Zusammenfassung der bisherigen Spitzenorganisationen im RHD, also des Deutschen Kartells für Hundesport (DKH) mit etwa 100.000 Mitgliedern und einem Vermögen von 60.000 RM., der Delegierten-Kommission (DK) und des Jagdgebrauchshundverbandes (JGH).

Der Reichsverband für das deutsche Hundewesen zerfällt nach der Anordnung des Führers politisch in 12 Gauen. Die Gauen werden mit Gaulleitern besetzt, die von General Herrgott, dem Führer der Fachschaft IX — Züchtungssportwesens — bestätigt werden müssen. Zu der Fachschaft IX zählen: das Sportfischwesen, das Kleintierfischwesen, die Hunde und die Briestauben. Es ist also der Führer des RHD unmittelbar dem Führer der Fachschaft IX unterstellt und dieser wiederum dem Reichssportführer, Herrn von Tschammer und Osten, der unter dem Herrn Reichsinnenminister steht. Die Gauen werden in Bezirke eingeteilt und diese wiederum in Kreise. In die Gauen sollen zunächst die Rassezuchtvereine eingereiht werden, für jede Rasse darf nur ein Verein vertreten sein, so daß sich im Falle doppelter Vertretung die kleineren Vereine in die größeren einfügen müssen. Die Rassezuchtvereine nennen sich vom 1. Oktober ab „Fachschaften“, z. B. Fachschaft für Neufundländer (Neufundländer-Klub für den Kontinent, G. B.). Als Kreisleiter für Mannheim und Umgebung wurde Hg. Wilhelm Hennig, Mittelstraße 23, ernannt. Er bestimmt zum Pressewart Herrn Kriminal-Sekretär Gütermut.

Durch die Auflösung der beiden kynologischen Landesverbände Württemberg und Baden ist an dessen Stelle der Gau Südwess mit Sitz in Stuttgart getreten. Dieser Gau teilt sich in Bezirke und diese in Kreise. Baden erhält drei Bezirke, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg mit Konstanz. Mit der Führung des Bezirkes Mannheim wurde Hauptlehrer G. Buchner, Mannheim-Baldhof, Botanstraße 21, Fernsprecher 50083 beauftragt, als dessen Stellvertreter H. Held, Redarweg 10, dem Bezirksführer steht eine große Arbeit bevor, hat er doch die bisher noch nicht kynologisch erfahren

Kreise Weinheim, Wiesloch, Mosbach, Sinsheim, Wertheim und Tauberbischofsheim zu bearbeiten, im Benehmen mit dem örtlichen Führer der RHD.

Die größten Kreise im Bezirk Mannheim, Heidelberg und Raasdorf mit ihren Vereinen der Hundesportvereine, Rassezucht-, Vollgel- und Schutzhundvereine erhielten bereits ihre Führer. Mit der Leitung des Kreises Heidelberg wurden A. Wagner, Biegelhausen, als Schrift- und Pressewart H. Held, Redarweg 10 und Ausstellungsleiter Dr. B. Kraemer, Heidelberg, bestimmt. Der Bezirk Mannheim hat sich konstituiert, die anderen babilischen und württembergischen Bezirke werden demnächst folgen.

### Im Vordergrund aller Erwägungen steht die Hundesteuer-Frage.

Die vielen Arbeiten der einzelnen kynologischen Organisationen, diese Steuern erträglich zu gestalten, hatten nur wenig Erfolg. Es muß daher gearbeitet werden, daß diese örtliche Steuer unter staatliche Aufsicht gestellt wird, der vom RHD selbstverständlich an Hand einwandfreien statistischen Materials Aufklärung zuteil wird.

Das Reich hat zum Ausdruck gebracht, daß es nach der Gesamtsituation des deutschen Volkes den hohen Wert der Rassezucht anerkannt hat. So wird bei den maßgebenden Stellen die Forderung vertreten, daß der Rasse- und Gebrauchshund steuerlich so bevorzugt wird, daß damit ohne weiteres jede Veranlassung fortfällt, einen nicht rassenmäßig gezüchteten Hund zu halten. Eine hohe Steuerermäßigung für den Rasse- und Gebrauchshund führt schnell dazu, daß sich die Zahl der Rassehunde hebt.

Der RHD hat dann weiter die Aufgabe, die Arbeit des Züchters und Abzüchters nach jeder Seite hin zu fördern bzw. durch Subventionen zu ermöglichen.

### Der deutsche Hund soll ein wertvoller Kaufgegenstand werden.

Die Reichsführung bedarf zu ihren Aufgaben des Vertrauens all derer, die sich in den Dienst des Hundewesens stellen, aber auch die hingebendste Mitarbeit der alten Kämpfer für das neue deutsche Hundewesen.

## Feierabend ...

Das Wort allein schon glebt Stille in ermatte Herzen und müde Körper. Es ist wie ein Andenken-Richter-Bild, das Bedagtheit anmet und die Stimmungen gleichgearteten Nihilismus über uns bringt. Wenn du „Feierabend“ sagst, so klingt das wie die Dorfstraße am Sonntag, der zur Rüste geht und Vorderbein des stillen Sonntag ist. In Gedanken sieht man müde die Bemühenden der von der Arbeit kommen, in ihren Augen leuchtet aber doch Freude und Adeligkeit nach vollbrachten Tagewerk.

Führer sind am Werk, den deutschen Feierabend neu zu gestalten. Ein lässliches Bösen! Feierabend ist oft genug durch geringe und unermessliche Anlässe zur Verdrußkunde geworden. Voraussetzungen braucht du zur Feierabendstimmung! Sind die geschen — ja dann wird wahrhaft erst jene Ludwig-Richter-Stimmung und ins Haus ziehen können. Willensschick ist in der Welt die brutale Wirklichkeit wie ein ironisches Lachen aus alles Neben vom Segen der Feierabendstunde!

Vorbei längt die Zeit, da auch in den Städten noch die Bürger des Abends vorm Haus auf Bänken saßen; als man noch den gemächlichen „Schwanz“ tat und aufschlug in allen Tagen das große Wilderbusch der Jugendzeit. Nur wenig mehr bleibt man Stille auf der Straße, mag noch so verlockend zu sommerlicher Zeit die Goldschlepp der späten Sonne über

die Häusergiebel herabfallen auf Straßenpflaster.  
An uns ist, zu glauben! Ein Volk, das zu rechtverwandenen Brüderlichkeit zurückkehrt, wird auch seinen verlorenen Feierabendlegen wiederfinden.

### „Fröhlich Pfalz“ startet!

Die „Fröhlich Pfalz“ e. V. bringt als erste bedeutende närrische Darbietung ihres Karnevalprogramms ein großes farnevalistisches Konzert mit Tanz am Sonntag, den 14. Januar 1934, in den Räumen des Friedrichsparkes. Die Musik steht unter der persönlichen Leitung von Kapellmeister Hermann Wehau. Etwas ganz Neues für Mannheim bedeutet das Auftreten der Nationalharmonisten; ein hervorragendes Gesangsquartett von Herren des National-Theaters, die in Verbindung mit Frau Homann-Wehau die neuesten und schönsten Tonfilmschlager zu Gehör bringen werden. Die komischen Vorträge unserer rühmlichst bekannten Anna Drenken sind wie immer erfrischend. Aus dem Liederkreis der „Fröhlich Pfalz“ werden neue Schunkelieder gesungen und nach Abwicklung des Programms kann das Tanzbein geschwungen werden.

Da auch der Eiserrast und die Rangengarde zu Beginn des Konzertes aufziehen, und die Eintrittspreise vollständig gehalten sind, sind alle Vorbedingungen für einen starken Besuch gegeben.

### Ein Forscher befaßt für seine Idee

Der Erste Einbruch, den man aus dem im Leipzig Verlag S. H. Brockhaus erschienenen Buch „Eismeerflug“ von George D. Wilkins gewinnt, ist der einer, beinahe möchte man sagen hastenden außerordentlichen Abenteuerlust.

Es ist erstaunlich, mit welchem Optimismus und Wagemut Wilkins alle Widerstände bezwingt. Jährelang muß er den Dampfer in allen Gassen spielen: Mechaniker, Arbeiter, Jäger, Naturforscher, Fotografen, Piloten, Navigatoren, Organisten, Vortragende, Wissenschaftsmann und noch vieles andere. Wilkins wird schließlich durch die Schwärze seines Gedankens in seinen Forschungen behindert. Er muß deshalb teilen. Unter diesem Zwang zu teilen leidet er sehr; aber das hindert ihn nicht, auf ihm zu Ehren geordneten Banetten und internen Prüfungen die sich erlaubten Leute ergiebig zu schürfen. Oft eilt ihm schon, und findet Worte voll tiefenden Spottes über den Unverstand seiner Wägen. Der Leser weiß dann nicht, ob er der Selbstüberwindung oder gar unbedürftlichen, fast geistlichen Essens die Gnade und Vermeidung ein'ger Wohlhaben n'angeordneten Forscher die Palme des Lobes reichen. Sein männlicher Mut wäre dabei natürlich nicht zu verkennen.

Die Wilkinschen Flüge sind vor allem als wegweisende, aufzuklärende Taten wertvoll. Sie haben bewiesen, daß es möglich ist, im Flugzeug im Polargebiet nach der Magnetnadel Kurs zu halten, selbst wenn der Kurs um die halbe Welt herum führt. Diese Erfindung ist nicht die bevorstehenden arktischen Luftverkehrslinien überdauern möglich. Darum wird man immer wieder das Buch des tapferen Australiers lesen, der als erster in einem schwachen kleinen Flugzeug 3500 Kilometer der arktischen Schnee- und Eisfläche überquerte, wozu 2100 Kilometer noch nie eines Menschen Auge erblickte.

### Rundfunk-Programm für Samstag, 13. Januar

- Mühlader: 6.05 Morgenkonzert, 7.00 Zeit, Frühm., 7.10 Wetterbericht, 7.15 Frühkonzert, 10.00 Nachrichten, 10.10 Zum frühlichen Wochenende (Schallplattenkonzert), 11.55 Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.15 Zeit, Nachrichten, 14.30 Kinderstunde, 15.15 Fernm., 15.30 Caruso singt, 16.00 Radmit., 18.30 Wochenchau, 19.00 Stunde der Nation: „Wir suchen Volkstheater“, 20.00 Griff ins Heute, 20.40 „Aus Winkeln und Gassen“, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.30 Tu muß wissen, 23.00 Bericht vom Schlagsch., 23.20 Bunter Märchen in Wort und Ton, 24.00 Radmit.,
- München: 7.25 Frühkonzert, 12.00 Mittagskonzert, 13.25 Zur Zeitrechnung, 14.45 Miniat., 16.00 Radmit., 17.20 Deutsche Gespräch., 18.35 Für die Jugend, 20.10 Morgen, Mittag, Abend im Fort., 22.35 bis 1.00 Tanz- und Unterhaltungsmusik.
- Deutschlandsender: 6.35 Frühkonzert, 10.50 Frühlicher Kindergarten, 14.00 Mittagskonzert, 15.00 In der Volkshalle, 17.00 Spornochenschau, 17.20 Moderne Tanzmusik in neuer Form, 18.05 Junge Kunst, 20.10 Zur Unterhaltung, 22.25 Einkehr in die Stube, 23.00 bis 0.30 Tanz- und Unterhaltungskonzert.

### Der Erfolg

Herr Kurt hatte eine geschwollene Nase. Der Arzt gibt ihm folgenden Rat: „Strecken Sie Ihre Nase in eine Kaffeetasse mit recht warmem Del. Dreimal täglich zehn Minuten.“ Am nächsten Tag ruft Kurt bei dem Arzt an: „Bitte, Herr Doktor, kann ich nicht meine Nase in eine Suppentasse stecken? In die Kaffeetasse geht sie nicht mehr hinein.“

### Beim Feiern

„Schnell rufen — ich schau aus wie ein Stachelchwein!“  
„Na ... die Stacheln werden wir gleich weg haben!“

### Vom a Ein

In dieser a Niederschrift in Heidelberg Pfalzgraf Jol Lautern, als Großland, zu Schmalender mehrfach rühn u. a., daß der Wald außer der Auerhahnbalz und daß der ... an einem gro mit der Zwei Namen noch a bar gewesen fann-Rasimr. Hornbacherma Jäger aus R lobt deshalb d jungen kurzfr lodenden Wort auf Notwid l

Elgm. v. Haussegger, Präsident der Akademie der Tonkunst in München, die 8. Symphonie und die selten gespielte O-Woll-Couverture. In einer Morgenfeier spielt das Regl.-Quartett Brudners Streichquintett. Zur Würdigung wurde auch der Beethovenchor Ludwigshafen unter Leitung des Herrn Stubelmaier Fritz Schmidt gewonnen. Dieser Chor wird Brudnersche Motetten singen. Zwei Einführungsabende sollen weitesten Kreisen zur Förderung des Verständnisses der Persönlichkeit und Werke Brudners dienen. Mit dem Heil wird eine Vorstandssitzung und Festversammlung der Brudnersgesellschaft verbunden sein.

### Noch einmal Winterhilfe-Konzert

Ohne Ueberreibung kann man sagen, daß die Militär-Doppelkonzerte am 7. 1. 34 im Vereinshaus der 36 Farben-Industrie-Lumpenarbeiter zum Besten des Winterhilfswerkes ein voller Erfolg waren; auch die Kritik hat sie einstimmig in diesem Sinne ausgeprochen. Es findet daher am 14. 1. 34 im gleichen Rahmen ein drittes Konzert statt.

**J. Lotterhos**  
P 1, 5 (Ecke)  
Uhren  
Schmuck  
Bestecke

# Im Wald und auf der Heide

## Der graue Schrecken / Von Werner Siebold

### Jagd sprüche

Warst du der Angel gewiß, laß flüchtig den  
Hirsch immer werden,  
Sicher zur Strecke gebracht, hast du ihn morgen  
zur Zeit.  
Traßt du den Gegner ins Netz, nicht wolle zu  
Tode ihn hegen,  
Wende dich still von ihm ab, gön' ihm den  
ruhigen Tod.  
Als Weidmann tut sich mancher kund,  
Als Jäger unverbrossen,  
Und dennoch gleicht er ohne Hund  
Der Felleiter ohne Sprossen.  
Hafen im Wald und freien Feld,  
Werden mit Schrot auf den Kopf gestellt,  
Aber dem Rehwild — Schodschwerelos,  
Gebührt die Angel und niemals Schrot.  
Achte des Weidmanns heilig Gebot:  
Was du nicht kennst, schleiche nicht tot.

Seit zwei Wochen ist es in dem großen Walde nicht geblieben. Das Bild ist eben und unklar. Nur selten wagt es sich aus den wägenartigen Dingen, um unruhig und immer wieder flüchtig an den Hütten, auf den Waldwegen oder den Waldwiesen die notwendige Regelung zu sich zu nehmen. Das wilde Rehweid macht den traurigen Eindruck einer ausgebliebenen Jagd.

Der graue Schrecken zieht durch den Wald! Zwei Hunde, ein großer grauer Wolfshund und ein kleiner rotier unbestimmter Rasse, haben sich zu gemeinsamer Jagd zusammengesunden. Niemand weiß, woher sie kommen, woher sie gehen. Stumm traben sie miteinander durch den Wald; alle Reaktionsinstanzen sind in ihnen erloschen. Jetzt stoßen sie auf eine frische Rehfährte. Die Nase in der Spur, legt der Wolfshund wie ein grauer Schatten los, gefolgt von seinem Abnutzler. Entsetzt flüchtet das lärmige Schmalotter. Die einzige Möglichkeit einer Rettung liegt in seinen schnelleren Läufen. Doch unweit davon es laufend die Hunde — durch den Doornwald, durch die Buchenhecke. Nun geht die Jagd hinaus auf freie Heide. Der kleinere folgt auf der Fährte, der Wolfshund schlägt einen Bogen und bewegt dem Schmalotter den Weg. Mit letzter Kraft weicht es noch einmal aus, flüchtet zurück zum Wald. Doch nun schleicht der graue Schrecken ihm den Weg ab. Kurz vor dem Walde ergreift er das Reh, springt ihm mit einem gewaltigen Satz an die Droffel und zieht das laut fliegende Tier nieder. Heulend kommt der Fährführer dazu. Eine Stunde später — eben beginnt der Morgen zu grauen — traben die beiden Hunde der bejagten Stelle nach ihrem Schutzwinkel, einer Höhle in dem alten Steinbruch.

Einige Tage, nachdem der Jäger das letzte gefundene Reh gefunden hatte, schickte es mit dicken Flotten, und eine weiße Dede legte sich über Wald und Flur. Klar und deutlich standen überall die Bildstätten in dem langgestreckten Weid, unter ihnen auch die der Hunde. Einen halben Tag lang ging der Jäger ihr nach und fand so den Schutzwinkel im Steinbruch. Tief atmete er auf, ging nach Hause und verließ sich mit Proviant, Fuchsig und Decke. Dann lehrte er zum Steinbruch zurück, prüfte den Wind und wählte ein dichtes Dornengebüsch unweit des Einganges zum Versteck. Dort richtete er sich ein, fest entschlossen, es nicht eher zu verlassen, bis ihm die Räuber vor die Büchse kämen. Veste begann es zu schneien, zwei Stunden lang, dann drückte es wieder auf. Der Wind kommt durch die Wolken und verjähert den Steinbruch in ein weißes Märchenland. Da trat sich etwas! Alle Sinne scharf gespannt, laßt der Versteckter mit den Augen jede kleine Stelle ab. Da giellet es schlangengleich aus dem dunklen Schlagschatten der Steinwand. Die Sinne des Jägers entspannen sich — dem Warden, sonst eine vollkommenere Beute, gilt es heute nicht. Aufmerksam beobachtet er den schlanken Räuber, wie er hin und her läuft, Rhythmus macht, sich ab und zu schielich im Schatten wieder verwickelt. Stunde um Stunde verweilt. Der Wind flut langsam tiefer und tiefer — im Bruch wird es dunkel. Die Wäpigkeit drückt dem Warden fast die Augen zu, die Glieder werden ihm heiß. Vor-

ichtig brennt er sich unter dem Mantel die Pfeile an. Sie muß ihm heißen, die Zeit zu überwinden, bis die Morgenstimmung kommt. Wenn die Hunde sehr kommen, ist er machtlos: zum Schuß ist es zu dunkel. Die Weite ist ausgeräumt, die Käse bringt durch Decke und Mantel und läßt den Jäger erschauern. Seine Gedanken wandern nach dem traulichen Heim und seinem jungen Weid. Die Verachtung aufzubringen ist groß, aber er denkt an sein gedankliches Weid, beißt die Zähne zusammen und darrt aus. Plötzlich köhret er auf — die Müdigkeit hatte ihn doch überwältigt. Da ist es wieder, das schlängelnde Schreiten der Hölzer. Nun ist er ganz wach, fest umfassen die Hände die Büchse. Es ist fast hell, die Sekunden werden zu Minuten, Minuten zu Stunden. Dann hebt er, wie der Wolfshund langsam durch den Wald herantrahlt, neben ihm der dunklere Fährführer. Schräg Schritte — hüpfend Schritte. Dem Jäger schlägt das Herz im Halle. Für den großen Würde es sehr reichen, aber er will beide haben. Unendlich vorsichtig hebt er die Büchse an die Schulter. Die Hunde stehen auf dreihüftig Schritt und verhoffen nicht zurück. Der Jäger trägt einen gefüllten Kasten im Tana. Auslautend drückt er im Knall zusammen. Der kleinere springt erschreckt zurück. Ein zweites Schuß macht aus seinem Räuberleben ein Ende. Eine Reihe von Tagen dauert es noch, bis das Bild im Walde wieder ruhig und vertraut wird. Der graue Schrecken geht nicht mehr durch den Wald!

mit der Zeit in einen träumerischen Zustand. Da laßt plötzlich eine dunkle Gestalt aus der zwanzig Schritte entfernten Kieferndüngung und weicht ihm aus seinem Traumen. Jetzt verbarst ist, macht Regel und sicher. Wie groß so ein Hase sich doch der Wardenstein im Schnee ausnimmt! Da steht der Fährführer auch schon wieder davon. Warum die Angst? Am Munde der Dichtung beweist sich langgestreckt ein Schatten — es ist ein Fuchs! Er schnürt der freien Kulturfläche vor der Hütte zu, schnuppert dort in der frischen Faserfährte herum und weiß sich durch sein weites Benutzen als Fährführer aus. Jetzt redt und hebt sie sich, wälzt sich wöhlig im Schnee, richtet sich auf, hebt die Nase gegen den Wind und beißt.

## Reineke auf der Freite / Von Werner Siebold

Mit regnerischem, milden Wetter hatte das Jahr begonnen, doch dann besann sich der Hartung, was er seinem Namen schuldig war. Er rief den Nordost zu Hilfe, und gegen Ende des Monats lag das Land unter Schnee und Eis.

Die aufgefällert hoch der Buffard bald auf einem Baume am Waldbrande, bald im freien Felde, und ist froh, wenn er einen um den anderen Tag etwas für den knurrenden Magen findet. Die Krähen verlieren ihre Schen und streiten sich in den Dorfstrecken fröhlich um die Abfallbroden. Dem Redwild werden im harten Schnee die Läufe wund, und der Hofe kriecht sich am steifgefrorenen Futterlohl den Tod an.

Leidet das Bild Rot, so geht es Reineke um so besser. Sein Lich ist gedekt, und prall sitz ihm der dicke Winterdalg auf dem Leibe. So wird er übermütig und geht auf die Freite. Unternehmungslustig schnürt er durch den Hochwald, die Dichtung entlang, und wie er auf die junge Schonung kommt, nicht er auf die Fährte einer Fähr. Begierig nimmt er die verführerische Witterung auf und folgt eilig der Spur. Doch plötzlich hebt er wie erstarrt. Das ist nicht mehr die Witterung der Fähr, die ihm ein Windzug zutreibt, es ist das Verbastete, was er kennt —

Menschenwitterung! Tief drückt er sich in den Schnee, und als er knirschende Tritte ertauscht, er schleunigst leht.

Kaum dreihüftig Schritt weiter steht der Jäger auf der Schneise und betrachtet die frische Spur der Fähr, die wie eine Perleschnur im Schnee zieht. Er tritt zurück an den Rand der mannshohen Schonung, führt die Faust zum Munde, und jämmerlich klingt die Todesklage Rummelmans durch die winterliche Stille. Es wäre nicht das erste Mal, daß ihm die Klage den roten Freibeuter vor die Fährte bringt. Reglos wartet er einige Minuten, dann wiederholt er den Todesstoß. Aber so viel er späht, heute verläßt die Klage nicht. „Hebt es so nicht, hebt es anders“, brummt der Grünroß und setzt seinen Weg fort.

In der nächsten mondlosen Nacht silt der Jäger in der alten Anstandsütte, an der die Fuchshölle vorbeiführt. So aut es geht, hat er sich den Sig mit trockenem Moos ausgepolstert; gilt es doch unter Umständen, mehrere Stunden auszuharren. Selbst unsichtbar, überblickt er durch die Schiefstufen das Gelände, das im Mondlicht und Schnee fast so hell wie am Tage vor ihm liegt.

Die Ruhe der Winternacht, die Eintönigkeit der blauweiß flimmernden Fährte verjehen ihn

Aus der Dichtung kommt Antwort. Gleich darauf erschallt zorniges Keckern und zierendes Knurren. Die Hunde sitzen dann in einiger Entfernung zwei fährige Fische im Schnee und müßen zuschauen, wie der starke Räude, der sie soeben abgebeßen und zurückgedrrieben hat, sich der Fährte verbend nahl. Sie hat den Kopf mit zurückgelegten Schößen von der Seite ihm zugeordnet und sunktel ihm mit ihren leuchtenden Sehern an. Ihre buschige Nute beweagt sich langsam hin und her, während aus dem halbgeöffneten Fang ein halb drohendes, halb begehrendes Fauchen dringt.

Langsam hebt der Jäger in der Hütte die Fährte, und gerade wie der Räude die Fährin mit emporgeschaltener Standarte anspringt, um der Liebe Sold zu gewinnen, kracht donnernd der Schuß.

Wie der Bild ist alles verschwunden — Fuchs, Fährte und die beiden Zuschauer.

In der Hütte aber silt der Jäger und brummt einen ellenlangen Fuch vor sich hin. Zu früh ist er mit dem durch die Käse gebülllos gewordenen Finger an den Abzug der Fährte gekommen, und ziellos kratzte der Schuß in die Nacht.

Ja, Diana ist ein launiges Frauenzimmer und schlägt auch ihren treuesten Jüngern hier und da ein Schnippen!

## Vom alten Pfälzerlied: Ein Jäger aus Kurpfalz / Von Johann Keiper

(1. Fortsetzung)

In dieser auch kulturgeschichtlich belangvollen Niederschrift wird der am 6. Januar 1592 zu Heidelberg mit erst 49 Jahren verstorbene Pfälzgraf Johann Kasimir, Herzog von Pfalz-Sautern, als besonders jagdlustiger Herr im Holzland, zu dem auch Ort und Gemeindegeld Schmalenberg gehören, löblichen Gedächtnisses mehrfach rühmendst erwähnt. Bisfinger erzählt u. a. daß der hohe Weidmann im Hornbacherwald außer der herbstlichen Hirschjagd auch die Auerhabndalg im Frühjahr häufig besucht habe, und daß der von Johann Kasimir eigenhändig an einem großen Felten auf dem Hundsberrg mit der Zwingel seines Jagdhodes eingerichte Namen noch acht Jahre nach seinem Tod sichtbar gewesen sei. — Daher geht die Namen Johann-Kasimir-Feld und Belmannscheide im Hornbacherwald als Wiege des Liedes vom Jäger aus Kurpfalz. — Hofmeister Belmann lobt deshalb den wildreichen Jagdgebiet seinem jungen kurfürstlichen Herrn gegenüber mit verlockenden Worten: Ein fein oder herrlich Jagd auf Rotwild und Rehe im ganzen Kevler!

Als großer Jäger vor dem Herrn hält Bisfinger den Pfälzgrafen Johann Kasimir geradezu identisch mit dem wohl um 1600 aufgefundenen Jäger aus Kurpfalz.

Ich habe nun auch schon fast dreißig Jahre lang die Anschauung öfentlich vertreten und halte nach wie vor daran fest, daß, wenn man eine bestimmte Persönlichkeit zum Urbild des Liedes erklären will, dies dann nur der Wittelsbacher Pfälzgraf Johann Kasimir sein kann, der ja auch von 1583 bis 1592 als Vormund seines minderjährigen Neffen, des späteren kurfürstlichen Friedrich des Dritten, und als Kurverweser, genannt Administrator der Pfalz, die Landesregierung unsichtig geführt hat. Zur Begründung dieser in und außer unserer Pfalz jetzt wohl allgemein anerkannten Annahme dürften folgende, hier kurz wiederzugebenden Tatsachen aus dem Leben unseres Helben sprechen.

Als jüngerer Bruder des Kurfürsten Ludwig VI. von der Pfalz, regierte nur von 1576 bis 1583, am 3. März 1543 zu Simmern im Hundrück geboren, wo sein Vater ab 1557 Her-

zog war, um dann von 1559 an bis 1576 als erster Kurfürst Friedrich III. der Fromme, aus der protestantischen Simmerischen Linie den Pfälzer Kurfürst inne zu haben, hatte sein Lieblingssohn Johann Kasimir nach väterlicher Bestimmung 1578 von seinem Bruder als sog. Deputat das Fürstentum Pfalz-Sautern zur selbständigen Verwaltung zugesagen in Sechsbogenitur zugesprochen bekommen. Das Ländchen umfaßte die beiden waldreichen kurpfälzischen Oberämter Lautern (Kaiserlautern) und das östlich anstehende Neustadt an der Haardt.

Ein aufgefällter Fürst, wie er war, sich Johann Kasimir sich das Wohl seiner Untertanen angelegen sein und förderte namentlich das Gedeihen ihrer beiden Hauptorte Lautern und Neustadt, die unter ihm ihre erste Blütezeit bis zum Währigen Krieg beginnen konnten.

Als Hort und Beschüher des reformierten Glaubens gründete er in den aufgehobenen Klöstern zu Otterberg und Dambrecht die beiden Ballonen-Zuchtmacherschulen gleichens Namens und eröffnete zu Neustadt an der Haardt vorübergehend eine hohe Schule für die vom lutherischen Kurfürsten aus Heidelberg vertriebenen Universitätsprofessoren und Studenten, und zwar in dem noch lebenden Renaissancebau „Kasimirianum“. Das er musis sacrum — Gott und den Rufen geweiht. Auch erblühte damals die berühmte Buchdruckerei Harnisch zu Neustadt an der Haardt.

Ist nun schon als fürsorglicher Landesfürst des Pfälzgrafen Name noch heute in der Pfalz bekannt und sein Andenken ein gesegnetes, so hat er es auch verstanden, als leutseliger, volkstümlicher Herr sich die Liebe der pfälzischen Bevölkerung zu erwerben und lang über seinen Tod hinaus zu bewahren.

Dazu trug auch seine große Jagdlust und der ungezwungene Umgang mit Bürgers- und Bauersleuten wesentlich bei. Von Jugend auf ein guter Reiter und dem edlen Weidwerk ergeben, besuchte der Pfälzgraf von der von ihm vergrößerten und verschönerten Lanterer Barockschloßburg aus den umliegenden Reichswald und das Waldschloßbacher Holzland besonders gern, sowie von seiner festen Burg Witzingen aus, oberhalb Neustadt, dem heutigen Haardt-

Schloßchen, die gleichfalls sich im mittleren Pfälzerwald ausdehnenden Elmsteiner Gebirgsabhangungen, wo er sich auf dem Blockfäß ein Jagdhaus erbaut hatte, um in den beiden wildreichen großen Waldjagdbezirken als herrlicher Schütze den Freunden der Jagd ausgiebig zu obliegen.

Als Kurverweser fanden ihm über acht Jahre lang sämtliche kurpfälzische Jagdgebiete rechts und links des Rheines zur freien Verfügung, in der beiderseitigen Rheinebene sowie am pfälzischen Anteil des Oberrheins und Pfälzerwaldes.

Ein eifriger und gewissenhafter Jäger, führte er auch Buch über seine Jagdergebnisse. So befindet sich in der Heidelberger Universitätsbibliothek noch ein kleiner Band mit dem von ihm eigenhändig geschriebenen „Schieß-Requisit“ aus Herzog Johann Kasimir Waldfahrt dies 85 Jahr mit eigen Hand geschossen“. Gemeint sind das Jahr 1585 und die drei folgenden Jahre. Neben der Bildart sind die Tage und Jagdorte darin angegeben, diese zum Teil mit den heute noch gebräuchlichen Namen.

III. Höheres Alter des ursprünglich kürzeren Liedes, spätere Zutaten, zum Teil zweifelhafter Art. Um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert erlebte das pfälzische Forst- und Jagdwesen bis zum Währigen Krieg eine hohe Blütezeit; deshalb liegt es nach all dem Gesagten nahe, in dem jagdlustigen Pfälzgrafen und Kurverweser Johann Kasimir auch den vermeintlichen Helben des Liedes zu erblicken und dessen Entstehung um diese Zeit anzunehmen, ungeachtet späterer minderwertiger usw. Zutaten erst aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, offenbar das Nachwerk eines untergeordneten Jagd- und Forstorgans.

Das höhere Alter des ursprünglichen Liedes nach Inhalt und Form vertritt neben Bisfinger und mir auch der gründliche Pfälzkenner Herr Oberstudienbibliothekar a. D. Dr. Albert Beder zu Zweibrücken, der verdiente Verfasser des reichbebilderten Werkes: Pfälzer Volkskunde. Gleichber Anschauung war auch der verstorbene Zweibrücker Musikprofessor J. Heinrich Lügell, der bedeutende Komponist, namentlich für den protestantischen pfälzischen Kirchengesang.

Als Haupt- und Kronzeuge für das von gegenwärtiger Seite umstrittene höhere Alter des Liedes erscheint schließlich der berühmte Altsänger der bayerischen Jäger- und hervorragende

Jagdschriftsteller, der Dichter-Gelehrte Franz von Kobell aus München (1803—1882), dessen 50. Todesstag zu Martini, 11. November 1932, in literarischen und jagdlichen Kreisen liebevoll gefeiert worden ist.

Dieser gewiß unparteiische, vorzügliche Kenner der älteren Jagdgeschichte überhaupt schreibt in seinem unergänztlichen, großen, klassischen Jagdwerk „Bildlager“, der sogenannten Jägerbibel, im Jahre 1869 auf Seite 311 u. a. folgendes: Da ist der schon im 17. Jahrhundert bekannte „Jäger aus Churpfalz“ mit seiner schönen Melodie und seinem schlechten Text. Mit diesem schlechten Text hat er jedenfalls die von mir schon angebeuteten späteren Zusätze und Einschübel im Auge, z. B.

Subertus auf der Jagd, der schoß ein'n Hirsch und einen Haf,  
Er traf ein Naglein an, und das war achtzehn Jahr, sodann  
Des Jägers feine Lust, die hat der Herr noch nicht gewußt,  
Wie man das Bildpret schießt, schleißt's in die Läufe hinein,  
Jaja! Da muß das Tier getroffen sein  
/: allhier auf grüner Heid : oder  
Wohl zwischen die Bein, da muß der Hirsch geschossen sein.  
Im dritten, nun gereinigten Vers hieß es vom Rudolf:

Er schreit die ganze Nacht, hab' mich zum Schatz gemacht,  
Jaja, jaja! Und bleib bei ihr die ganze Nacht, : bis daß der Rudolf schreit. !

Abgesehen von dem anstößigen, zu derben Inhalt ist die angebene Art des Bildpretschießens natürlich ganz und gar unweidmännisch. Außer den bis jetzt gebrachten fünf Strophen gibt es noch vier, harmloser und gewislicher Art, die mehr zu den jetzigen drei passen. Darin begrüßt der Jäger aus Kurpfalz zwei fremde Wandersmänner und bewirtet sie in echt pfälzischer Gastfreundschaft mit Speise und Trank, woraus ihm seine beiden Gäste zutrinken: Stoß an, es lebe hoch der Jäger aus Kurpfalz!

Das ganze neuntropfige Lied findet sich abgedruckt: H. Burckhards Jagd- und Weidlieder. Allgemeines Deutsches Lieder- und Rommersbuch von Bernhard Rompehl, etwa 1900, J. Neumann, Neudamm (Provinz Brandenburg). Volksweise vor 1808, Melodie munter, am Schluß Volkslied von 1790. (Fortf. folgt.)

seine Idee  
aus dem im  
aus erfundenen  
orge & Willing  
möchte man  
den Neuentwick  
dem Optimismus  
Widerstände de  
Haus Dampf in  
er, Arbeiter, J.  
ograph, Fikert,  
Prospekter, etc.  
andere. Willing  
sich seines Ged  
in bedient. Er  
sich in einem  
das hinüber im  
ebenen Panetten  
dah erhaunten  
ist nicht im off  
stehenden Spritz  
Käse. Der Vor  
Zehnhundert  
fast ausschließlich  
ist. Gnade und  
und n angebot  
s Tod's reiden  
dabei natürlich  
vor allem als  
Laien wert u.  
möglich ist im  
der Wagnerbad  
er Kurs um die  
Erfahrung erk  
stischen Zustwe  
Darum wird  
des jahres in  
in einem Wome  
meter der artie  
gerichte, woden  
Menschen Auge  
amm  
annuar  
7.00 Zeit, Früh  
um 7.15 Früh  
zum frühlichen  
gert), 11.55 Zeit  
13.15 Zeit,  
15.15 Zeit,  
16.00 Nachmit  
19.00 Stunde  
Hilflieder", 20.00  
21.00 Minuten und  
22.00 Tu  
vom Schloßge  
ei in Wort und  
2.00 Mittags  
14.45 Minu  
17.30 Deu  
Jugend, 20.19  
22.33 bis  
23.00  
10.50 Früh  
Mittagslönzer,  
Sportwochen  
musik in unser  
0.10 Zur Unter  
Stübute, 23.00  
Lungslönzer,  
Blüne Nase. Der  
Strecken die  
mit recht war  
in Minuten.  
del dem Arzt an  
nicht meine Nase  
In die Kaffee  
aus wie ein  
wir gleich weg  
der Akademie der  
Symphonie und  
Ouverture. In  
Ker gl. Quar  
Zur Musik  
chor Ludwigs  
rtra Etubienat  
eser Chor wird  
Zwei Einfüh  
reisen zur Hör  
Persönlichkeit  
Mit dem Fest  
Festverlam  
ebunden sein.  
fe-Konzert  
sagen, daß die  
34 im Vereing  
Lupwigshofen  
stes ein vollen  
hat sie einstim  
den. Es findet  
in Rahmen ein  
hos  
5 (Ecke)  
k  
estecke

Mannheim im zweiten Jahre des Aufbaues

Die Arbeitsschlacht geht weiter

Gewaltige Arbeitsbeschaffungspläne — Weitere Siedlungen werden in Angriff genommen — Mannheim als kulturelles Zentrum

Die wenigen Monate, in denen nationalsozialistischer Geist und nationalsozialistischer Wille die Geschichte unserer Stadt lenkt, haben Mannheim um ein erstaunliches Stück vorwärts gebracht. Doch sind wir uns voll und ganz der Tatsache bewußt, daß der Weg noch weit ist und ein Schlag gegen die Erwerbslosigkeit dem anderen zu folgen hat. Es ist keine Zeit zum ruhen, der Kampf geht mit doppelter Kraft weiter.

Wir sehen freudig auf die Arbeit zurück, die 1933 geleistet wurde und wir sehen ebenso freudig und hoffnungsvoll in die Zukunft, umso mehr als unser Oberbürgermeister, Pg. Kenning, unermüdet mit neuen Arbeitsbeschaffungsplänen aufwarten kann.

In einer Pressebesprechung am Donnerstag nachmittag gab unser Oberbürgermeister einen umfassenden Überblick über die Maßnahmen der Stadt, insbesondere der im Gebiet der Arbeitsbeschaffung, die im neuen Jahr voll zur Auswirkung kommen werden und dazu beitragen sollen, der Stadt Mannheim und dem Mannheimer Wirtschaftsgebiet mit seinem rund eine Million Einwohner

wieder die alte Stellung als Zentrum in vorkriegspolitischer und kultureller Hinsicht zu verschaffen.

Zunächst behandelte der Oberbürgermeister das Projekt des Saarkanals,

der die früheren regen Beziehungen zwischen Mannheim und dem Saargebiet wiederherstellen wird. Insbesondere für den Mannheimer Hafenverkehr ist das Projekt von außerordentlich Bedeutung.

Die Voraussetzungen dafür, daß Mannheim im Zuge der nun entstehenden Straßen und Kanäle einen neuen Mittelpunkt bilden wird, sind die denkbar günstigsten Siedlungen

Der Oberbürgermeister befaßte sich mit weiteren Maßnahmen auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung, deren finanziellen Grundlagen namentlich geachtet sind. Im Hochbau sind vor allem die Siedlungen zu nennen, so die Siedlung Neu-Schwab, an der 150 Leute arbeiten. Im Laufe des Jahres werden hier einige hundert Siedlungen entstehen.

Die Gärtnereisiedlung im Sandtorfer Bruch ist in der ersten Etappe fertiggestellt. Die Mannheimer Werke werden für ihre

Arbeiter Siedlungen errichten, wozu Reichsgelder zur Verfügung stehen. Die Firmen helfen das notwendige Gelände zur Verfügung. 200 dieser Industriefriedhöfe werden im Laufe dieses Jahres errichtet.

Die Spielengärten mit wenig menschenwürdigen Wohnungen werden verschwinden und an ihrer Stelle

100 Kleinfamilienhäuser für obdachlose Familien

erstellt. Auch das Barackenlager neben dem Jfolierplatz wird Siedlungshäusern Platz machen müssen.

Das Mütter- und Säuglingsheim wird in ein Altersheim

umgebaut, das voraussichtlich zum 1. April eröffnet werden kann. Schon jetzt besteht lebhaftige Nachfrage. Einen Umbau erfährt ferner der Musiksaal, um ihn für Zwecke des Theaters besser nutzbar zu machen sowie

die Hinterbühne des Nationaltheaters, wobei ein Kostenaufwand von über einer halben Million RM. notwendig ist. In Erfüllung

der bei der Eingemeindung übernommenen Verpflichtung wird ein

Schulhausneubau in Wallstadt aufgeführt sowie ein Schulhausweiterbau in der Gartenstadt.

Die Anträge auf Gewährung von Zuschüssen für den privaten Hausbesitz laufen derzeit zahlreich ein, daß der zur Verfügung stehende Betrag von einer Million in absehbarer Zeit aufgebraucht sein wird. Die Stadt selbst wird aus außer-

ordentlichen Mitteln 300 000 RM für die Instandsetzung der städtischen Gebäude aufwenden. Der private Wohnungsbau insbesondere der Eigenheimbau erfährt größtmögliche Förderung.

Auf dem Gelände der Mannheimer Gummiabrik, deren Anlagen abgerissen werden, wird ebenfalls eine Siedlung entstehen. Besonders Bedeutung kommt auch dem geplanten Ausbau des

Historischen Museums zu. Die badische Regierung hat sich bereit erklärt, die Sammlungen in Karlsruhe dem Mannheimer Museum zu überweisen, das damit einen abgeschlossenen Überblick über die Entwicklungsgeschichte der Menschheit geben wird. Auf dem Gelände der

Beretschützerei wird angestrebt, im nächsten Jahre eine direkte Schnellverbindung von Mannheim nach Berlin zu erreichen. Daneben wird auch die

Segeflieger Schule einen umfassenden Ausbau erfahren.

Im Tiefbau sind Maßnahmen vorbereitet, die nach Abschluß der Frostperiode in Angriff genommen werden können und mehreren tausend Volksgenossen wieder Arbeit und Brot geben werden. Dies gilt insbesondere von der Reichsautobahn

für die bereits sämtliche Arbeiten bis auf die Brücken vergeben sind. Weitere bedeutende Maßnahmen sind hier der Dammbau auf der Friesenheimer Insel, die Meliorationsarbeiten im Sandtorfer Bruch, die Einbebauung der Sandgräben in Neudamm sowie die

Abholzung des Toffenwaldes. Von größeren Veranstaltungen im neuen Jahre ist das dritte Brudner-Fest hervorzuheben, das in den Tagen vom 28. bis 30. April von der Stadt Mannheim und der Internationalen Brudner-Gesellschaft veranstaltet wird, es wird das dritte badische Brudnerfest sein. Das Programm liegt bereits im wesentlichen fest. Mitwirkende sind die Mannheimer Chorvereine (Lehrergesangsverein), das Nationaltheaterorchester, das Regal-Quartett und der Voeten-Chor Ludwigsbühl.

Damit ist dem Aufgabenkreis der Stadt Mannheim die Richtung gegeben. Jeder muß mithelfen, denn jeder will ein Ruhmträger des Erfolges sein.

Nachlaß von Staats- und Gemeindefeuerrückständen

Der Verband Deutscher Steuerrevisor, Wirtschaftsprüfer und Treuhänder e. V. (VDT) Gau Karlsruhe schreibt uns: Der bauliche, wirtschaftliche und finanzielle Nachlaß von Staatssteuern zur Arbeitsbeschaffung, die aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 stammen (bei der Grundsteuer aus der Zeit vor dem 1. Januar 1932), ist für die Steuerpflichtigen in erheblichem Maße Aufwendungen für Arbeitsbeschaffung macht. Anträge sind bis zum 15. Januar 1934 beim zuständigen Finanzamt zu stellen, für Gemeindefeuern beim zuständigen Bürgermeisteramt. Ein Nachlaß von Gebäude- und Feuerfuerrückständen kommt nicht in Betracht.

Kameradschaftsabend der politischen Leiter im Friedrichspark

Die Kreisleitung hatte die politischen Leiter zu einem Kameradschaftsabend in den Saal des „Friedrichsparks“ geladen. Nach der vielen Arbeit des vergangenen Jahres bedeutete dieser Abend eine Erholung im großen Kreis. Wie eine Familie saßen sie zusammen, die in Mannheim um den Sieg des Nationalsozialismus kämpften und jetzt für die Verbreitung und Vertiefung dieses Gedankengutes Sorge tragen.

Der Saal war vollkommen besetzt. Eine Kapelle und ein Spielmannszug der NSD spieltenlieder und Marsche auf. Wo es ging, sang alles kräftig mit.

Stabsleiter Röhn

war amfönden und richtete an die politischen Leiter das Wort:

Die PD ist nicht am grünen Tisch entworfen, sie entstand von selbst. So war sie als lebendiges Gebilde imstand, den größten Anforderungen gerecht zu werden. Große Anforderungen stellten die Wahlkämpfe. In der Zeit, als die SA verboten war, hat die PD an ihrer Stelle gearbeitet.

Gute Disziplin ermöglichte eine reibungslose Arbeit, so konnte auch die Aufgabe des 12. November gelöst werden ohne die Schwierigkeiten, die uns außenpolitisch hätten entstehen können.

Heute scheint die Arbeit und Aufgabe des politischen Leiters weniger romantisch, aber sie ist dafür von größerer geschichtlicher Verantwortung. Die alten Ideale gilt es hoch zu halten, und es gilt diejenigen aus der Bewegung fern zu halten, die ihr um persönlicher Vorteile willen angehören.

Die PD sind die Führer im kleinen Kreis, sie haben durch die Schulung neue Kräfte zu wecken. Diese Schulung ist nicht nur verstandesmäßig gerichtet, wie sie Liberalisten verstehen. Die Erfahrung lehrte uns zur Genüge, daß der einfache Bauer oft einsichtiger ist als der Akademiker.

Unter diesem Gesichtspunkt dürfen die PD ihre Uniform mit Stolz tragen, denn große Kämpfe stehen noch bevor, die um so leichter fallen werden, als die Schulung den Boden für die Zukunft und für das Verständnis ihrer Erfordernisse vorbereitet. — An seine politischen Leiter richtete aldbann das Wort

Kreisleiter Dr. Roth.

Die kampfbereite politische Armee befindet sich anscheinend in einer Friedenszeit. Scheinbar, denn es gilt weiter zu arbeiten; das Ziel ist die Verwirklichung der Volksgemeinschaft. Das heißt, daß man dafür handeln, aber nicht davon reden soll.

Die politischen Leiter sollen zeigen, was das heißt; sie müssen in den eigenen Kreisen beginnen. In erster Linie gilt es, Vorbild als Kamerad, nicht etwa Redner oder Vorgesetzter zu sein.

Führer ist einer kraft seines Verhaltens, nicht kraft der Macht, die er besitzt.

Soldat und Prediger und Kamerad, das sind die drei Dinge, die einen politischen Leiter ausmachen.

Inneres Erleben muß vorhergehen, soll die Schulung an das Volk herangetragen werden. Dieses Erleben kommt heute durch die Kameradschaft zustande.

Die heutigen politischen Leiter müssen das ewige Gewissen der Bewegung sein, denn von ihnen aus wird die Gesinnung des Volkes für die Zukunft bestimmt. Dem Führer zu folgen, heißt aber oberstes Gesetz. Wenn auch heute oft Fragen aufstehen, die sich nicht selbst beantworten, so gilt eben der Grundsatz, daß den Einsatz der Truppe der Führer und nicht der Soldat bestimmt. Wir müssen uns daran gewöhnen, auch den Einsatz durch den Führer zu werten, der die politische Armee für seine Taten braucht.

Ein Ereignis wie der 14. November bedeutet vom parlamentarischen Standpunkt gesehen, viel, vom nationalsozialistischen Standpunkt aus, wenig, denn auf die Stimmen kommt es nicht an, sondern auf die Herzen. — Auch Gesetze taugen nichts und wenn sie noch so gut sind, wenn nicht die freiwillige Befolgung Schritt hält, die aus dem Glauben an die Kraft dieses Gesetzes kommt. Ja, die Gesinnung muß so stark sein, daß es des Gesetzes überhaupt nicht bedarf.

Wenn man heute noch außen her versucht uns zu stützen, so hat jeder kleine Mann der Bewegung mit seinem Einsatz die Möglichkeit, dem Führer zu unterstützen bei Durchsührung dieser Gefahrenzone.

Wie der Typ des Soldaten in Deutschland geachtet wurde, so muß heute der Typ des politischen Leiters geschaffen werden, der durch sein Verhalten, durch vorbildliche Liebung der Kameradschaft, den gesunden Anfang für Generationen schafft.

Diese Erfolge der Zukunft werden nicht mehr in Zahlen gemessen, da es die Herzen zu errögen gilt zur Schaffung einer Gesinnung, die alles nur für Deutschland will. —

Der Kameradschaft war dieser Abend gleich ein Vorbild. Einträchtig sahen die politischen Leiter, die in Kreisleiter Dinkel, Geibelberg, einen Gast hatten, noch lange zusammen bei vertrautem Gespräch.

Der brennende Berg

Von Walter Michel

In der Nacht findet Maria keinen Schlaf. Immer noch arbeitet das Gehirn. Sie blickt gegen die dunkle Zimmerdecke, hört den Regen gegen die Fensterrahmen trommeln. Irrend-wo schlagen Ähren mit lautem Krach zu. Im Garten murren die alten Obstbäume, es muß sehr windig sein. Mit offenen Augen harret sie in das dunkle Schlafzimmer. Gebämpt flingt das Uhr... Uhu... der Schwarzwälder Uhr heraus. Einmal schlägt es... Vor Würdigkeit brennen ihr die Augen. Bergner... Hartmannsweller...

Träume sie? Ein fürchterliches Donnertschlag reiht sie aus dem Schlaf. Sie brennt... nichts. Es war nur Traum. Die Uhr schlägt zwei. Sie schließt die Augen. Härt wieder auf. Wären am Hartmannswellerkopf!...

Den müden Kopf in die zitternden Hände geklopft, legt sie im Bett und brennt. Gegen die Scheiben flackert der Regen wieder ein fürchterliches Einschlag... Dann noch einer... Als wäre dies ein Zeichen, beginnt wahnsinniges Brechen. Keine Klirren die Fenster.

Sie springt auf, klopft nach ihren Kleidern, sie findet nichts. Ihre Blöße hängen am Fenster Sie geht hin, öffnet es ein wenig und steckt den Kopf hinaus. Regen flackert ihr gegen die Stirn. Dort, weiter links, helles Juden, ein roter Feuerchein. Es ist am Hartmannsweller!... Ja, natürlich... wo soll es sonst sein?

Die Angst will ihr das Herz zerplatzen. Nun werde ich ihn doch erbeuten müssen... nun werden sie ihn doch erschlagen... Sie schließt das Fenster, steht verzweifelt auf Vore, die sich unruhig hin und her wirft. Soll ich sie wecken, damit ich nicht so allein bin mit meiner Angst? denkt sie. Nein!... Es hat seinen Zweck... sie kann mir nicht helfen... niemand kann mir helfen. Nur Gott!... Ja,

Gott! Wo ist er nur? Sie legt sich auf ihr Bett, faltet die Hände. Der du im Himmel bist... Jeder Gott, der du im Himmel bist... Nein, es geht nicht. Sie kann auch nicht beten... nicht einmal beten kann sie... Sonstige Tage sollten kommen... ganz Ineinanderzugehen... Sie wirft sich die Kleider über den zitternden Körper. Die bebenden Finger finden in der Dunkelheit die Oesen in den Socken nicht. Sie greift einen Mantel, Vores, und schleicht wie eine Nachtwandlerin die Treppe hinunter.

Regenböden zerren ihr die aufschneidenden Haare ins Gesicht. Ein Windstoß erfasst ihren Mantel, nun klettert er nach einer Seite wie eine Fackel im Wind. Sie achtet nicht darauf, steht nur den zuckenden Feuerchein, der sich gespenstlich gegen den dunklen Nachthimmel abhebt, und wandt weiter. Dort eine Vobenerhöhung. Darauf feuert sie zu. Von da aus kann sie den Hartmannsweller am besten sehen. Sie fällt hin... steht auf... gleitet auf der schlüpfrigen Treppe wieder aus. Götter weiter.

Sie ist auf der Knöchel.

Herrgott im Himmel! Der Berg ist ein einziger Feuerherd. Vesuv, ein ausbrechender Krater... eine Höhle. Es drobelt und fackelt. Es tracht und lautst. Leuchtsternen tanzen wie irrsinnig gewordene Sterne am Himmel. Grün, gelb, rot... rote... rote... Wie war das doch, was sagen die Soldaten, wenn rote Lichter tanzen?... Sperrfeuer!... Sperrfeuer!... rote... rote... gelbe... grüne... rote... Sperrfeuer!... Sie will schreien, sie will rufen, Hilfe!... zu Hilfe!... man morder Menschen!... Ach Gott!... wo bist du?... wo bist du?... Wie wird es zerschlagen, alle... alle wird es zerleben. Gott, wo bist du?... Was sie schreien! Nein, sie darf geschrien... laut und verzweifelt. Die Worte müssen zum Himmel geklingen sein. Aber nichts regt sich, niemand hört sie. Ihre

gehenden Rufe verklingen in der dunklen Nacht. Nur das Rochen... das vernehmbarere Prasseln ist immer daselbe. Graue Rauchsäulen steigen aus der Dunkelheit, wenn blaue Lichter die Kruppe des Berges für Augenblicke erlebten. Der Berg dröhelt!... Der Berg dröhelt!... Wahnwünger Ausdruck menschlichen Irrsinn. Rot... rot... schreien die Leuchtsternen... Sperrfeuer!... Sperrfeuer!...

Mit weit aufgerissenen Augen steht Maria auf die zukunfts, brennende Höhle. Ihr Mantel weht, Regenbäume laden ihr um den Kopf; Tränen rinnen ihr aus den Augen. Um ihren Mund zuckt es vor wilderweitem Schmerz. Schloß hängen die Arme am Körper herunter. Sie schließt die Augen. Alles zu Ende... nie mehr wird es kommen. Nie!... Nie!... Niemand kommt da heraus... sie morden alle... auch ihn... Hartmannsweller!... Schaudriges Wort!... Warum muß ich so leiden?... Warum müssen sie so leiden, all diese Menschen da oben... und alle Frauen in der Welt... Warum schloß du uns die Stauffut. Gott?... Warum?... warum?

Maria harret zähneklappernd auf den Feuerherden Berg. Die Höhe werden wie Blei so schwer. Diese Müdigkeit!... diese Müdigkeit! Sie läßt sich auf die Erde sinken. Nur ein Wellchen... nur einen Augenblick so fügen! Diese Müdigkeit!... Der Kopf staut ihr auf die Brust, Bergner... Hartmannsweller... Näger... Fra... Arabut... Franz, Herr Franz... ich glaube Ihnen ja... Der Regen bellt die nasse Wiese und die Knöchel, auf der Maria hingelassen ist. Im nahen Ringerdehmer Wald deuten die windgepeitschten Tannen

Wie lange hat sie so gelegen? Was ist mit ihr? Hat jemand gerufen?... Ich komme ja gleich, nur noch ein Weilschen so liegen. Ich bin nur müde, so erschöpfend müde. „Mariechen! Mariechen! Gib doch Antwort!“

„Gleich komme ich, Vore, gleich! Siehst du nicht, wie ich komme!“

„Mariechen, Mariechen!“

Da ist Vore. Sie muß es sein, jemand richtet sie auf, jemand läßt sie auf die Stirn.

„Mariechen! Großer Gott! Da, sag mir unter. So, ich werde dich stützen. Nein, nein, ich sage nichts. Ach Gott, Mariechen, was machst du nur?“

Wie sie in das Zimmer gekommen ist, weiß Maria nicht. Vore läßt ihr die nassen Kleider vom Körper. Wüstenlos läßt Maria alles mit sich geladen. Sie läßt, wie Vore sie mit Worten zudeckt, wie sie sich mit ihrem warmen Körper blickt an sie schmiegt. Vore ist wohl, so wohl, Ach, ewig so liegen, so bedrückt... so...

(Wir entnehmen dieses Kapitel im Einverständnis mit dem Verlag Georg Westermann, Braunschweig, dem demnächst erscheinenden klassischen Grenzland-Roman „Die Heimkehr der Maria Volter“ von Walter Michel.)

Parteienossen! Euer Heim in Mannheim ist das Haus der deutschen Arbeit mit den gemütlichen Gaststätten, der guten Küche, dem vorzüglichen PFISTERER-BRÄU P 4-5 Inhaber Jos. Abd



Flie

Wer darf flie... „Ach ja!“ sagt mir, so wie ein zu können, muß das doch auch e... Seine Augen ihm wirklich ein



büßnis und ni... da noch nie gef... Vater hatte ni... Kundlung teilne... Schule ist für... Reihe.“

Da stand der... Jungen nächsten... und ihm mit ein... Schagt — getan... dabei und stann... unten, die Hilp... menschen, jubelte... Wolke flogen u... verbedte. Gar... er, und als wir... er mich spontan... flüger werden!

Nun, er war e... ihm klar zu ma... Siegerschule“ mit... Rindestalter vor... es ihm ein Trö... schen eher Aufsi... Vorbereitung erl... Heinz schloß sich



an und mußte... lernen, denn flie... seinem Beruf... sch alle Rube g... etwas zu lernen... freihunden die... Korbelle und v... praktisch aus... dies bei gutem... Lingerlager, wo d... strengen Segellu... bauen helfen un... erhemal müßlie... ver. So hatte f... bemächtigt, und... doch es nationale... lastpflichtig zu b...

Von dem erste... die Kosten zu... stammen zu beku... ahmen zu mü... wollte er das o... gung eines edler... wech, er wird es... zehn Jahre alt... flüger Schule zur... Diese Schule f... A 2“ aus, der d...



an und mußte... lernen, denn flie... seinem Beruf... sch alle Rube g... etwas zu lernen... freihunden die... Korbelle und v... praktisch aus... dies bei gutem... Lingerlager, wo d... strengen Segellu... bauen helfen un... erhemal müßlie... ver. So hatte f... bemächtigt, und... doch es nationale... lastpflichtig zu b...





# Unsere Kinderseite



## Fliegen lernen?

Wer darf fliegen lernen und wer soll es? — Was kostet das?

„Ach ja!“ sagte Heinz kürzlich fehnfüchtig zu mir. „So wie ein Vogel durch die Luft gleiten zu können, muß wunderschön sein. Könnte ich das doch auch einmal haben!“

Seine Augen glänzten und ich sah, es war ihm wirklich ein innerlicher Wunsch, ein Ver-



drüß und nicht nur Sensationslust. „Bist du noch nie geflogen?“ fragte ich ihn. „Nein, Vater hatte nie das Geld, mich an einem Rundflug teilnehmen zu lassen und unsere Schule ist für Freiflüge noch nicht an der Reihe.“

Da stand der Entschluß bei mir fest, mit dem Jungen nächsten den Flughafen zu besuchen und ihn mit einem Rundflug zu überraschen. Gefragt — getan. Gar nicht ängstlich war er dabei und staunte über die kleinen Häuser da unten, die Villenbahnen und die Ameisenmenschen, jubelte laut auf, als wir über einer Wolke flogen und diese die Sicht nach unten verdeckte. Gar nicht wieder hinunter wollte er, und als wir schließlich landeten, da packte er mich spontan am Arm und sagte: „Ich will fliegen lernen!“

Nun, er war erst 15 Jahre alt. Ich hatte Rot, ihm klar zu machen, daß die „Deutsche Sportfliegerschule“ mit Sitz in Berlin-Staaken ein Mindestalter von 19 Jahren fordert. So war es ihm ein Trost, daß er im Segelfliegerlager schon eher Aufnahme finden und eine gewisse Vorbereitung erhalten könne. Gefragt, genau: „Heinz schloß sich einer Segelfliegervereinigung



an und mußte zunächst erst einmal allerlei lernen, denn fliegen ist nicht so einfach. Neben seinem Beruf, in dem er nun als Lehrling sah alle Mühe zu geben hatte, für das Leben etwas zu lernen, studierte er abends in den freien Stunden die Segelfliegerei, baute sich kleine Modelle und probierte an ihnen das Erlernete praktisch aus. Am Samstag ging es dann bei gutem Wetter hinaus in das Segelfliegerlager, wo die „Großen“ flogen. In einem großen Segelflugzeug durfte er schließlich mit bauen helfen und war stolz, als Gast das erstmal mitfliegen zu dürfen, als es fertig war. So hatte sich der Flugvorhaben seiner bemächtigt, und es bedurfte keiner Hinweise, daß es nationale Pflicht der Jugend sei, sich luftspornlich zu betätigen.

Von dem ersten Geld sparte er eifrig, um nun die Kosten für die Sportfliegerschule zusammen zu bekommen, ohne Vater in Anspruch nehmen zu müssen. Aus eigenem heraus wollte er das alles schaffen, und das war ganz eines echten deutschen Jungen Art. Ich weiß, er wird es schaffen; wenn er erst neunzehn Jahre alt ist, besteht er bestimmt die Fliegerschule zur weiteren Ausbildung.

Diese Schule bildet bis zum Führerschein A 2 aus, der dann zur Führung von Sport-



und Reiseflugzeugen berechtigt. Nach zwei Monaten Ausbildungszeit kann diese, Schein schon erteilt werden, sofern täglich geübt worden ist. Wer jedoch tagsüber seinem Beruf oder beruflicher Ausbildung nachgehen muß, hat wenigstens 16 Flugstunden einzubringen und braucht etwas länger dazu. Die Kosten bis zu diesem Schein betragen insgesamt 650 RM, die unser Heinz rechtzeitig zu sparen begonnen hat. Teuer wird die Sache nur, wenn die 16 Flugstunden nicht ausreichen, um dem Flugschüler den Schein zu erteilen, d. h. wenn er die Prüfung nicht bestanden hat, denn jede weitere Flugstunde kostet ihn nun 42 RM! Selbstverständlich können auch die fliegen ler-

nen, die sich das Ausbildungsgeld nicht ersparen, denn es kann in Raten bis zur Beendigung der Ausbildung entrichtet werden, wenn bei Beginn wenigstens 250 RM hinterlegt werden. Mit der Ausbildung kann sofort begonnen werden, denn ein bestimmter Termin für den Beginn der Kurse ist nicht vorgeschrieben, wie es ebenfalls nebensächlich ist, welche Vorbildung und Schulbildung der Betreffende genügt. Wohl niemand möchte einer so schönen Sache, wie es die Fliegerei ist, fern stehen und sich von einer nationalen Pflicht „drücken“. Deshalb: nehmt auch den neuen Weltreform-Segelflieger Schmidt als Vorbild und eifert ihm nach! Hans H. Reusch.



## Zwei Lieder von herrlichem Klang

Das Deutschland-Lied! Das Horst-Wessel-Lied!  
Zwei Lieder sind es von herrlichem Klang!  
Solange die deutsche Jugend sie singt,  
Ihr Dröhnen hinaus bis zur Sonne dringt,  
Ist's uns um das heilige Deutschland nicht bang.

Das Deutschland-Lied! Das Horst-Wessel-Lied!  
So eines erbraut, auch das andere klang,  
Wenn die Hakenkreuzfahnen gerichtet stehn,  
Und die schwarz-weiß-roten Standarten wehn,  
Und ist nicht ein Herz, das ihr Klang nicht bezwingt.

Das Deutschland-Lied! Das Horst-Wessel-Lied!  
Zwei Lieder sind es von heldischem Mut,  
Erprobt in den Kämpfen um Deutschlands Rot,  
Umstümpft dem strahlenden Morgenrot  
Der deutschen Ehr', unserm heiligsten Gut.

Das Deutschland-Lied! Das Horst-Wessel-Lied!  
Nur ewig verbunden in Not und in Tod!  
In ihren machtvollen Tönen zerbrach  
Die deutsche Not und die deutsche Schmach,  
Entzündete sich unser Morgenrot.

Das Deutschland-Lied! Das Horst-Wessel-Lied!  
Ihr Begleiter der neuen Zeit,  
Ihr singt und ihr klagt ohne Raß, ohne Ruh,  
Führt wieder dem Volk an der Sonne und zu,  
Und wir danken es euch bis in Ewigkeit!

Johanna Weiskirch.

## Der Alte Fritz und der arme Bauer

Von Otto Saur

Es war um die Zeit kurz nach dem Siebenjährigen Kriege. Preußen war wie ausgelogen und das Volk vom geringsten Ranne bis zum König hinaus verarmt. Es bedurfte der größten Anstrengungen für jedermann, sein Schicksal, ob groß, ob klein, notdürftig über Wasser zu halten. Staat und König hielten zwar nach Kräften, die schlimmste Not zu lindern, was jedoch nichts daran änderte, daß ein jeder sich vom Munde absparen mußte, was die notwendigen Lebensbedürfnisse erforderten. Nun war es um das Herz des großen Königs, wenn er, über Land reitend, auf Schritt und Tritt das allerorten herrschende Elend zu Gesicht bekam, manchenmal gar nicht rosig bestellt. Ihn bedrückte die trostlose Lage seiner Landesfinder sehr. Und darum gereichte es ihm stündlich zu einer besonderen Freude, wenn jemandes Mund und Tat bezeugte, wie durch einen frohen Mut und durch einen starken Willen das harte Werk trotz schwerster Widere rüstig vorwärts getrieben wurde. Das sollte er gelegentlich auch durch einen armen Bauern erfahren.

Reitete der König also eines Tages zu einer Besichtigung über Land und gewahrt von ungefähr einen beim Pflügen fröhlich singenden Bauern, was einem König gewiß nicht alle Tage begegnet. Er reitet darum an den Bauern, dessen Herz von keiner Sorge beschwert zu sein scheint, heran, also zu ihm sprechend: „Sag Er mir, gehört Ihm der Acker, auf dem er so waderen Sinnes Sein Werk verleiht?“

„Nein, Herr“, erwiderte der Bauer, der in seinem schlichten Gegenüber nicht den König vermutet, „der Acker ist weder mein Eigen noch Rehn. Ich pflüge um Gehilge für den täglichen Unterhalt meiner Familie.“ Der König fragt und forscht weiter: „Wieviel verdient er denn so mit seiner Arbeit dabei?“ „Acht Groschen, Herr“, lautet die freimütige Antwort des Bauern, dem die Neugier des unbekannten Fremden ein kaum merkwürdiges Räthsel abnötigt.

„El, acht Groschen“, darauf der König. „Acht Groschen, sagt Er. Das dünkt mir gar reichlichen für den Etat einer Familie. Hat er denn damit sein Auskommen?“ Der Bauer sieht dem König treuherzig in die Augen und meint ohne Besinnen: „Nicht allein zum Auskommen langt es, es muß auch noch darüber hinaus reichen.“ „Zu was denn sonst noch?“ fragt der-

aus der König gespannt. „Er scheint mir ja ein wahrer Finanzminister zu sein.“ „Nicht ganz leicht wird es manchmal zwar, Herr“, sagt jetzt der Bauer mit einem ernsten Gesicht, darin Entbehrung und Arbeit ihre Runen eingegraben haben, „aber eine besondere Kunst ist dennoch nicht dabei. Seht, zwei Groschen sind für mich und mein Weib, mit zweien belege ich alle Schulden, zwei weitere gebe ich auf Zins aus, denn die letzten beiden verschente ich. So, denke ich, geht die Rechnung genau in vier Teile auf.“

„Wie soll ich das nun verstehen?“ spricht ansetzt der König mit einem nachdenklichen Schütteln des Kopfes. „Er beleiht mir Käsef aufzugeben.“

„Das Käsef ist leicht zu lösen, Herr“, erklärt nunmehr der Bauer. „Zwei Groschen sind für mich und mein Weib; damit müssen wir ohne Murren haushalten. Zwei sind für meine alten Eltern, die mich in meiner Jugend ernährten, sie sind die Schuld, von der ich sprach. Zwei Groschen lege ich für meine Kinder zurück; davon sollen sie einmal etwas Ordentliches lernen. Das sind die Zinsen für mich und mein Weib, wenn wir einstens alt und gebrechlich sind. Und was dann noch übrig bleibt, das gebe ich um Gotteswillen an arme Verwandte, die das Schicksal schlechter bedachte als mich.“

Der König ist ob solch edler Gesinnung im schlichten Rittel sichtlich erfreut und meißt nach einer Weile ernstlichen Schweigens: „Er scheint mir seine Einkünfte vorzüglich zu verwalten. So einen Finanzminister könnte sein armer König gebrauchen. Doch nun werd ich Ihn ein Käsef ausgeben: Kennt Er mich übrigens, oder hat Er mich schon einmal gesehen?“

„Nein Herr, daß ich nicht wüßte!“ lautet die unbefangene Antwort des biederen Bauern. „Die hohen Herren haben Bistigeres zu tun, als sich um unsereinen zu kümmern.“

„So sollt Ihr mich gleich fünfzigmal sehen und mich fünfzigmal von dieser Stelle hier mit nach Hause tragen“, spricht darauf löchelnd der König, und es ist, als ob der Schalk sein durchfurchtes Gesicht um Jahre verjüngte. Darob kommt nun das Verwundern an den Bauern, der, mit halboffenem Munde zweifelnd dastehend, der Worte Bedeutung nicht zu

fassen vermag. Er denkt nicht anders, als daß der Fremde mit ihm scherze. Der König aber zieht seinen Beutel, zählt dem sprachlos vor ihm stehenden Manne fünfzig funkelnde Friedrichdor in seine schwelge Rechte und fordert ihn alsdann mit ermunterndem Zuspruch auf: „Seht genau hin, ob es sich so verhält, wie ich ihm sage. Das da in seiner Hand ist gutes preussisches Aurant. Der Herrgott schenkt es Ihm durch mich.“

Darauf reitet der König seines Beges und läßt den ob des erhaltenen Geschenkes vor Erstaunen und Freude saffungslosen Bauer mit seinem Schatz allein.

## Ein Jungenzugführer erzählt

Seit Anfang Februar dieses Jahres gehöre ich dem Jungenzug an. Im Monat März wurde ich zum Jungenzugführer ernannt. Im Juli durfte ich am dreiwöchentlichen Führerkursus I im herrlichen Fürstentum teilnehmen, der mir sehr viel Freude gemacht hat. Ich will nun einiges von diesem Führerkursus berichten, zunächst davon, wie der Tag eingeteilt war.

Um 6 Uhr morgens wurden wir geweckt. Nur mit der Turnhose begleitet, machten wir eine halbe Stunde Morgenübungen. Dann war Frühstücksausgabe. Dann fanden Schulungen



statt, bei denen wir sehr viel lernen konnten. Von 12 bis halb 2 Uhr war Mittagspause, danach gab es Gesangsunterricht. Am Nachmittag kamen die schönen Geländespiele an die Reihe; auch mußten wir abwechselnd mit Speeren je vier Stunden „Wache schieben“. Manchmal wurden wir, wenn wir schon im Bett lagen, zu Nachübungen geweckt, und dabei hatten wir folgendes Erlebnis:

Es war 9 Uhr abends, da gab es den Befehl, daß wir nach Riedersalbrunn marschieren sollten, um ein Lager zu erkünnen. Als wir ein großes Stück marschiert waren, machten wir Halt. Es wurde ein Rollkommando eingeteilt. Wir marschierten weiter, bis wir nahe ans Lager kamen. Von hier aus wurden acht Meldegänger vorgefickt, um auszufundensuchen, wo sich die Wache des Lagers befände. Es kam die Meldung zurück, daß jetzt gerade die Wache wechsele; mithin konnten wir noch nicht vor-



gehen. Nachdem eine Viertelstunde vergangen war, wurden wieder Meldegänger vorgefickt. Diese waren aber so dumm, daß sie sich mit der Lagerwache unterhielten. So wurden wir verraten und mußten unverrichteter Dinge den Heimweg antreten.

Walter Pohl (13 Jahre alt).

Käsefösung aus der vorigen Nummer  
Silbenrätsel: 1. Gazelle, 2. Ente, 3. Mauer-  
schwalbe, 4. Einbaum, 5. Funsbruck, 6. Rie-  
derwaldendental, 7. Ragetter, 8. Univerfität,  
9. Treppe, 10. Züricher See, 11. Hockenpiel,  
12. Elvira, 13. Hitler, 14. Teheran, 15. Biered,  
16. Orgel, 17. Nezept, 18. Efland, 19. Duna,  
20. General, 21. Eindecker, 22. Reidenburg,  
23. Rierstein, 24. Ulme, 25. Treubänder,  
26. Jaufpige. — Gemeinnutz geht vor  
Eigenutz.



Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung
Bez. Bekleidungsstelle zum Abändern der...
Der Kreisleiter.

30

Gumboldt. Jellenabend. finden statt: Pst...
Die Jellen 12-14 heute, Freitag, 12. Jan. 1934.

Chef. Freitag, 12. Jan., 20.30 Uhr, Part...
1. Ortsgruppenabteilung. Die zu diesem...

Deutsches Gd. Heute, Freitag, den 12. Januar...
15 Uhr im Saal des „Gr. Wapenhol“, Oa 2, 16...

Kocherei-Or. Freitag, 12. Jan., 20.30 Uhr...
Sprechabend der Jellen 10, 11 und 12 im „Turlader...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 20 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Blagen. Heute, Freitag, 12. Jan., 20.15 Uhr...
im Saal des Volkshauses „Zum Chien“ erster Schul...

Klein. Freitag, 12. Jan., 19.30 Uhr, Turnen...
Amlicher Scharen in der Kleinau-Schule. Turn...

Klein. Die gesamte Jungmänner Abteilung...
und Frauenabteilung am Samstag, 13. Jan., 16 Uhr...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...

Mittwoch. Samstag, 13. Jan., 16 Uhr, Sprich...
V. Tr. Kules im Kasino Sopp u. Heutler über...



Einer für Alle! Alle für Einen!

Barspenden, die bis zum heutigen Tage entrichtet oder angezeigt sind:

(Fortsetzung der Liste folgt)

Table with 3 columns: Name, Amount, Name, Amount. Lists donors and their contributions to the Winterflugbanner.

Winterpracht vor den Toren

Wintersport im Odenwald. — Ideale Ausflücht.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen und wenn Petrus nicht im letzten Augenblick noch einen Strich durch die Rechnung macht, werden die Winterferien am Sonntag im Odenwald Sportverhältnisse antreffen, wie man sie seit Jahren vergeblich herbeigehandelt hat.

Von dem Nebel zurückgeblieben ist ein Raubreif von bezaubernder Pracht. Von etwa 400 Meter Höhe ab sind Bäume und Sträucher vollkommen mit Eiskugeln überzogen, so daß alle Äste sich in reinstem Weiß dem Auge darbieten.

Bekanntmachungen der Kreisrundfunkstelle

Zu der Ausgabe vom 10. Januar konnte nur der Abendkurs für die Elektroinstallateure und Radio-Fachler veröffentlicht werden.

Pfälzer verteidigen Deutschland

Lambrecht im Kampf um die Straße Kaiserslautern-Neustadt a. d. H.

„Ist das der Friede?“, fragen wir wieder bitter dazwischen. Der andere aber, sein Adjutant, klein und beweglich, geschmückt mit der bunten Kesselfärbung, fing an, lachend zu erzählen, er sei dem Expeditionskorps der wehrpflichtigen Armee zugeteilt gewesen und könne aus eigener Anschauung von der Kräfte der erzählten, daß Bürgerkrieg unarmierter wolle, als der Kampf zweier Völker.

Der 2. Bürgermeister öffnete automatisch das Fenster, und die einströmende kühle Luft brachte den erhitzen Menschen Ruhe und Besinnung. Langsam löste sich der Knäuel, Stühle wurden gerückt, einer nach dem anderen setzte sich. Es wurde weiterverhandelt.

Parteiliche Bekanngaben Der Reichspropagandaleiter
Die Reichspropagandaabteilung ist bekannt: Das parteiliche, Aufführungs- u. Redner-Informationsmaterial der Reichspropagandaabteilung der NSDAP.



# Industrie und Landwirtschaft

## Eine Sitzung des Reichsstandes der Deutschen Industrie

Berlin, 11. Jan. In einer am Donnerstag unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsstandes der Deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, stattgefundenen Sitzung des Ausschusses für allgemeine Wirtschafts- und Sozialpolitik erläuterte Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Walter Darré, die Gedanken, die dem Charakter und dem Zweck des Reichsnährlandes zugrunde liegen. Der Minister gab dabei auch einen Überblick über die Aufgaben seiner Ernährungs- und Sozialpolitik und insbesondere über die notwendigen Verbindungen und Zusammenarbeiten mit der Industrie. Der organisatorische Grundgedanke, der für die Verbilligung mit dem Reichsnährstand besonders in Frage kommenden industriellen Zweige geschlossen ihren anerkannten Fachverbänden angegliedert werden sollen, und zwar in Übereinstimmung zwischen Reichs Ernährungs- und Reichswirtschaftsminister, wurde erneut festgestellt.

Diese in Betracht kommenden industriellen Fachverbände sollen insofern für die Aufgaben, die nicht unter den Reichsnährstand fallen, ihre Mitgliedschaft im Reichsstand der Deutschen Industrie weiterbehalten.

Sowohl Reichsminister Darré als auch Dr. von Bohlen betonten, daß Industrie und Landwirtschaft zum Heil der Volkswirtschaft und des Vaterlandes mehr und mehr zusammenarbeiten und zusammenwirken müssen.

Somit kam man überein, auf der Grundlage der Ausführungen Reichsministers Darré bald die Einzelberatungen aufzunehmen.

Vor Eintritt in die reichhaltige Tagesordnung der Sitzung gab Herr von Bohlen seiner Zustimmung darüber Ausdruck, daß das Werk der Reorganisation und der Vereinfachung der wirtschaftlichen Verbände weiterhin erfreuliche Fortschritte gemacht habe. Es sei besonders zu begrüßen, daß die organisatorischen Verbesserungen auch zu einer Entlastung der Wirtschaft selbst von vermeidbaren Kosten führen werden.

Warme Worte des Dankes widmete Herr von Bohlen dem bisherigen Vertreter der deutschen Landwirtschaft bei der Genfer Internationalen Landwirtschaftsorganisation, Herrn Kommerzienrat H. Vogel, Chemnitz.

In Anknüpfung an seine wiederholten programmatischen Erklärungen über die Notwendigkeit einer Selbstbereinigung der Wirtschaft im vertrauenswürdigsten und die Standes- und gefährlichsten Elementen gab der Führer des Reichsstandes der Deutschen Industrie die wichtige Einsetzung eines Ehrenrichters bekannt, das die notwendigen Feststellungen auch in Fällen ungerechtmäßiger Angriffe zu treffen habe.

Der Vorsitzende des Handelspolitischen Ausschusses, Herr Direktor Cramer-Rue, gab eine Übersicht über die handelspolitischen Ergebnisse der letzten Wochen. Der Schilderung im Hinblick der mit Holland und der Schweiz eingeleiteten Verhandlung stellte er die Gründe für die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich und Finnland gegenüber. Aus der Fülle der handelspolitischen Neuerungen und der außerordentlich starken Aktivität der Reichsregierung auf handelspolitischem Gebiet gab der Vorsitzende bekannt, daß die Reichsregierung einen entscheidenden Beitrag auf die Ausgestaltung unseres Außen-

handels als einem wesentlichen Faktor für die Weltbeschaffung legt.

Der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Steuerfragen, Herr Direktor Wille-Dresden, erläuterte einen eingehenden Bericht über die Notwendigkeiten, die Wirtschaft von den drückenden Steuern zu entlasten. Der Referent gab ferner in einem Überblick über den augenblicklichen Stand der im Vordergrund stehenden Reformarbeiten auf dem Gebiete der Umsatzsteuer.

## Sparbanken und Personalkredit

Bei den Erörterungen der Bankenquote ist vielfach die Meinung vertreten worden, daß die Darlehensgewährung ohne hypothekarische Sicherheit durch die Sparbanken eine Nachkriegsercheinung sei und zu den eigentlichen Aufgaben der Sparbanken in Widerspruch stehe. Ein Blick auf die Geschichte des deutschen Sparbankwesens beweist, daß diese Auffassung irrtümlich ist. Der Personalkredit wird vielmehr bereits seit 100 Jahren von den Sparbanken geübt und ist auch in der Vorkriegszeit zum Teil als ein wesentlicher Bestandteil der Sparbankstätigkeit betrachtet worden. So forderte zu Beginn des Weltkrieges der preussische Innenminister alle Kommunalverwaltungen auf, diejenigen Sparbanken, die bisher von der Bewilligung zur Gewährung von Personalkrediten keinen Gebrauch gemacht hätten, zu einer Prüfung dieser Frage anzuhalten; ebenso wurde in der Generalversammlung des Deutschen Sparbankverbandes im Jahre 1899 eine Entschließung angenommen, die die Pflege und Ausdehnung des Personalkredits im Kontokorrentverkehr als eine der wichtigsten Aufgaben aller Sparbanken bezeichnete, um den Klagen des Mittelstandes über den Mangel an Kreditgelegenheit

abzuhelfen. Aus dem Jahre 1892 hören wir, daß zahlreiche ostpreussische Sparbanken einen großen Teil ihrer Einlagen in Schuldscheinen, Wechseln und anderen sonstigen Formen des Personalkredits angelegt hätten; ein im Jahre 1895 geplanter, aber dann nicht zur Durchführung gebrachter Gesetz sah sogar die behördliche Regelung des Personalkredits der Sparbanken auf Wechsel oder Schuldscheine gegen Bürgschaft von zwei zahlungsfähigen Bürgen und die Begrenzung solcher Ausleihungen auf 30 v. H. der Spareinlagen vor. Im übrigen liegen Zeugnisse vor, die beweisen, daß der Personalkredit von den deutschen Sparbanken schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sorgsam gepflegt wurde und einen bedeutenden Teil ihrer Betätigung ausmachte. Es ist also völlig verfehlt, die berechtigten Bestrebungen der Sparbanken nach Erhaltung ihres Geschäftszweiges, dessen Pflege naturgemäß mit der Verengung des Sparbankkapitals aufs engste verknüpft ist, als „Nachkriegsentwicklung“ und angeblichen Eingriff in das Betätigungsfeld der Banken abtun zu wollen; vielmehr bedarf im Interesse der Kapitalversorgung des flachen Landes dieser Zweig der Sparbankbetätigung tatkräftigster Förderung.

## Neue Bücher

„Deutsche Arbeit im Vierjahresplan“, von Hans Wilm Dietz und Kurt Weiger. Mit Geleitworten von Reichsminister Göring, Hrdr. v. Oig-Hildesheim, R. Wölter Darré, Dr. Schmidt und dem Führer der Deutschen Arbeiterfront, Dr. Weg. Mit 102 meist ganzseitigen Bildern auf 128 Seiten in Chromolithdruck. Ver. v. (Verlag Gerhard Stalling, Lidenburg i. O.). In jeder Buchhandlung meist kartoniert zu 3.50 RM, erhältlich.)

Ein Buch, aus dem in Bild und Wort Geschichte spricht, das Helden der lebenden Generation des deutschen Volkes. Es fündet von Art und Sieg eines Volkstums, das dem Abgrund nahe war und durch die Rettungstat eines degabierten Führers wieder auf den Weg zur Sonne geleitet wurde. In fesselnder Darstellung zeigt die Erinnerung an das Inferno der Weimarer Epoche noch einmal noch. Der Letztentzug eines abgelebten Helden mit neuen Ereignissen und Verfalls nicht vollendet, die zum Untergang verurteilt ist, während schon die Morgenröte einer glänzenden Zukunft leuchtend andrückt. Der Führer sammelt das Volk zur Nation, die ihm lebend in den Kampf zum Aufbau tritt. Was haben die Weimarer Jahre geschmälert, das der Nationalsozialismus nur ausfüllt und stillen und stillen Helden. Dies Buch widmet sich mit dokumentarischer Wahrheit. Hier wird der grandiose Kesselfechter, den Deutschland seit dem Januar 1933 angenommen hat. Die Räder drehen sich wieder, die Eisen brühen, gewaltige Werke der Arbeit sind in Angriff genommen. Das neue Deutschland ist von dem Helden der Weimarer Epoche befreit. Sei es in den Jahren haben eine neue Zuversicht und einen neuen Glauben: Es geht unauflöslich aufwärts. Von diesem Glauben sind überauswichtigen Eindruck zu vermittelten, ist das Verdienst des auch in bildlicher Ausgestaltung und zeitlicher Gestaltung einflussreichen und herausragenden Buches, für das die Reichsminister Göring, R. Wölter Darré, Hrdr. v. Oig-Hildesheim, Dr. Schmidt und der Führer der Deutschen Arbeiterfront, Dr. Weg, persönliche Beiträge zur Verfügung gestellt haben.

Erna Horn: „Der Einsatz, das deutsche Sparbankwesen.“ 88 bewährte Rezepte, Erna Horn-Verlag, München. Preis 50 Pf. und 10 Pf. Netto (Driefmarken).

Das ist wieder einmal ein höchst aktuelles Buchlein! Frau Reichsminister Dr. Fiedler hat ihm

das Geleitwort geschrieben, damit das Eintopfsgericht sich bald der Beliebtheit erfreue, die es verdient. Nach diesen guten und billigen Rezepten für Suppen, Fleisch-, Fisch-, Gemüse- und süße Eintopfsgerichte ist das auch leicht möglich. Darum sollte es jede deutsche Frau besitzen. Es kostet nur 50 Pf. und 10 Pf. Netto. Zu beziehen durch den Ernst Horn-Verlag, München 8, Cff.

Germanische Vorzeit. Bilder aus dem deutschen Mittelalter. Von Professor Dr. Otto Hübner. Verlag Schömann, Leipzig. 32 Seiten. Preis 45 Pf.

Wo ein Volk werden will, muß es sein Eigenes, sein Volkstum kennen. Das ist ein Gebot der Zeit und darf ein Stolz sein. Hier ist eine neue „Germania“, die davon handelt. Wer sie liest, der wird bald erfahren, auf welcher Kulturhöhe unsere deutschen Vorfahren, diese „Barbaren“, gestanden haben, wie, bevor, die Römer von ihnen Kunde erzielten. Auf knappen Umfang, der höchstem Preis wird doch alles Wesentliche gebracht, ist germanische Dichtung und Weltanschauung, Kunst und — den neuesten Forschungsergebnissen entsprechend — die altgermanische Namensforschung.

Die Freiheit der Presse im nationalsozialistischen Staat. Dr. Carl Götz, der Leiter des Archivs des nationalsozialistischen Amtes der NSDAP, hielt im November d. J. auf Einladung des Deutschen Klubs der Universität Oxford und der Anglo-German Association der Universität Cambridge, einen Vortrag über die „Freiheit der Presse im nationalsozialistischen Staat“, der jedoch im Verlag Gerhard Stalling, Lidenburg i. O., in Form von (Preis 80 Pf.) erschien.

Dr. A. Bömer fährt hier zum ersten Male prägnant an Hand von feststehenden Tatsachen den Begriff „Freiheit der Presse“ und demselben gleichfalls, daß dieser selbst in sich überhaupt nicht existieren kann. In vielen Beispielen zeigt er, daß gerade die Länder, die jetzt gegen Deutschland eine able Drobe treiben und von Vergewaltigung der Freiheit reden, am weitesten von der sehr beschränkten Idee entfernt sind. Mit feinem Ausdrucksvermögen will Dr. Bömer nicht etwa den Versuch machen, dem Auslande unser Anschauen über die Dinge aufzuklären, sondern es durch offene Kritik der Zustände hier und dort zum ersten Mal den Augen der Auslandskritiker zu eröffnen, wie es die feinen Lebens- und Tadelns-

bedingungen entsprechende neue Form der Presse gefunden hat. — Gleichzeitig erscheint die Schrift auch in englischer Sprache unter dem Titel „Freedom of the Press in the National-socialist State“.

Deutscher Wehrkalendar 1934. Bearbeitet von zwei Reichswachtmeistern (Verlag Gerhard Stalling, Lidenburg i. O.). Mit 1 vierfarbigen, 6 einfarbigen Bildern und vielen Zeichnungen im Text. Im herrlichen Ganzleinenband RM. 1.60.

Der erste Taschenkalender im Dritten Reich, der uns die Stellung der Wehrmacht im nationalsozialistischen Staat vor Augen führt.

In seinem 1. Teil zeigt er die Schwere, die unser Vaterland durch das Verleihen Diktat erfahren hat. Einige Karten, Tabellen und eine Abbildung über den Vertrag von Versailles und die wirtschaftliche Bedeutung der verlorenen Gebiete, der Reparationen und die Wehrlosigkeit Deutschlands. Er bringt außerdem die große Rede Adolf Hitlers für die Gleichberechtigung vom Mai 1933. Weiterhin enthält der Kalender die Rang- und Gradabzeichen der Armeesowie der ihr durch Strahlentafeln verbundenen Polizei, SA, SS und Stahlhelm.

Der 2. Teil zeigt die Wehrmacht und die Wehrmacht, die uns zum Teil verborgen sind.

Dabei wird besonders auf eine farbige Tafel mit den Hohenstaufen der benachbarten Luftflotten hingewiesen. Wie notwendig es ist, diese Wehrmacht zu kennen, begründet die Möglichkeit, daß jederzeit feindliche Flugzeuge, sonstige Störungen von ihrem Heimatboden entfernt, über dem wehrlosen Berlin auftauchen können. Schon oft haben „verfeindlich“ Flugzeuge einiger dieser Mächte deutsches Gebiet überfliegen.

Der folgende Abschnitt befaßt sich mit Kampforten und Kampfplätzen im Rahmen der Gruppe und des Juges. Besonders dieser Teil ist durch zahlreiche Skizzen illustriert.

Im Anhang dazu enthält der Kalender Tabellen über Sportleistungen, Wehrerfolge 1933, die Bedingungen für Sportabzeichen, Grundstein, Prüfung- und Wehrstein, die Wehrerfolge auf der Wehr, Kennzeichnung der Kraftfahrzeuge usw. Den Abschluß bildet ein Kalendarium. Reich angelegentlich ist dieser Taschenkalender durch zahlreiche Bilder, Skizzen und detailreiche Zeichnungen. Durch seinen reichen Inhalt und seine anschauliche Form wird der „Deutsche Wehrkalendar 1934“ sicher die große Verbreitung finden, die ihm zukommt. Wir möchten diesen produktvollen kleinen Kalender in jedem Zerstörer und in jeder Kuchenschüssel wissen.

„Dahem“, 70. Jahrgang, Nr. 14. Ten Kuller! des Volkes gibt ein Bild aus dem Saargebiet, dessen deutsche Schutzgebiete (S) mehr und mehr abnimmt. Es folgen Bilder aus der Zeit, denen sich ein Ruf nach der Germanischschule in Buenos Aires anschließt, die auf ihr Abhängigkeit Bestehen als Stütze deutscher Kultur auf fremder Erde zurückzuführen kann. Zu Ende, Richters entlassene Winterbilder hat Leopold Benzel einen erdunteren Text geschrieben: „Urbild-Dahem“ ist ein Bild von Philipp Heis, dem Erfinder des Fernsprechers, dessen 100. Geburtstag auf den 7. Jan. fällt. Vollständig wird Dr. Hermann von der Brunn's Stoffe, der Ernst Bruno Röder von seiner Gedächtnisrede des Heides (Hrdr. Hans Weide, die Abteilung „Frauenarbeit“ bringt praktische Ratgeber für Heilung und für die Pflege der Verrenteten sowie eine Heilungsvorgang für Kinder. Eine Sammlung von elf verschiedenen Märchen, für deren Lösungen Rätselreize ausgegeben sind, beschließt das Heft.

„Geschichte des Dritten Reiches“, Bd. I., 1933: Das Jahr der Revolution“, Mit 27 Photos, Modern gebunden 3.— RM. Von Wilhelm B. a. z., Regierungsrat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Verlag Charles Cölsman, Lübeck.

Wird das in sein Unbekanntes mehr, er ist der Verfasser der bekannten Goebels-Biographie, die ebenfalls vom Verlag Charles Cölsman, Lübeck, herausgegeben wurde und ein Mann, der fast ganz gewaltige Wert Adolf Hitlers aus unmittelbarer Nähe mitteilte. Dieses große Erlebnis wird auch hier wieder lebendig. Tisimal aber anders als sonst. Wie, es ist auch jetzt wieder mitreißend geschrieben, den Leser erfasst und diesmal wieder die ganze Macht der Tage, die man ihm schildert, aber es ist nicht nur ein Buch der Erinnerung, es ist in Wahrheit die erste großartigste Geschichte des ersten Jahres deutscher Revolution. Und darum führt es auch den Untertitel „1933 — Das Jahr der Revolution“ und darum ist es auch „Band 1“, weil es nicht für den Augenblick bestimmt ist, sondern den Beginn darstellt einer Wehrzeit, die in anschaulicher und ungenügend lebendiger Weise Gegenwart und Zukunft verbindet. Nicht ein Lehrbuch nach altem Schema, trotzdem es Rankenmerkmale und Inhaltsverzeichnis besitzt, um das Nachhaken zu erleichtern, nicht irgendeine trockene Geschichtsaufzählung, nein, ein Buch, das zwar Geschichte gibt, das aber den Leser von der ersten Seite an gelangen nimmt, weil es durchgängig ist von der ganzen Kraftanstrengung, die das Kennzeichen unserer Zeit ist. Ten Kampf um die Macht der Wehrzeit wird in seinem Goebels-Buch behandelt, der heilige Turmbau und der durchgehende Siegeszug der großen Bewegung erfüllen dieses neue und mit vielen Bildern versetzte Buch.

## Talent

Von Karl Arumacher-Worpsoede.

Kunsthalle beim unweitarten Kletterbesuch. Ein, er hörte mich nicht, der junge Mann, der ich mit der Empfehlung eines angehenden Hofmalers einführte. Ich hatte nichts Dringendes zu sagen und konnte mich dem kunstbegeisterten Wanderer, der so unternehmend dreinschaute und so artige Antworten hatte, völlig widmen. Er zeigte ich ihm angelegene und fertige Bilder, Entwürfe und Skizzen, erklärte ihm, warum es mir ankommt bei der Charakteristik seiner Bauern und ihrer paar typischen Bewegungen, wie ich stets, auch in der flüchtigen Zeichnung, von der malerischen Tonwirkung ausgehe, weil dies eben meine Art ist und ich nicht aus meiner Haut heraus kann. Rudolf, er sagte ich kurz den Jüngling, sah und hörte schuldig zu, aber er hatte offenbar noch etwas auf dem Herzen. Das mitgebrachte Skizzenbuch gab Aufschluss. Wir rüsten nahe zusammen und nahmen Platz für Plauderei. Skizzen waren es eigentlich nicht, sondern sauber ausgeführte Bleistiftzeichnungen. Lauter Architekturen, alte Giebelhäuser und Kirchen, meistens auf alte Stadtbilder und malerische wie Lübeck, Lüneburg, Hamburg, Bismar. Was war mit Liebe gemacht, teilweise richtig nachgezeichnet mit altmeisterlicher Fähigkeit und vor allem nach gesehen. Es war nichts Abgerundetes, keine Annäherung, kein „Schmich“. Dann kam wieder eine Frau Giebelhäuser, aber im Mondschein und freier, bildlicher behandelt, und dann die Hamburger Hofkirche, sehr sauber gezeichnet, unendlich sorgfältig und — feierlos. Rudolf mußte es wohl, er war unglücklich über diese und ähnliche Zeichnungen aus seiner Studienzeit in Garmisch. Er hätte nämlich die dortige Technische Hochschule eine Zeilung besucht. Man

hatte ihm eingeredet, Architekt zu werden. Ich will beileibe nicht verallgemeinern, aber hier war offenbar ein keimendes Talent erstickt worden. Rudolf hatte dann den Mut gehabt, unzufällig, er studierte nun Nationalökonomie in Göttingen, aber ich merkte wohl, seine Liebe zur Kunst ließ ihn nicht los. Deshalb riet ich ihm, das Zeichnen ja nicht liegen zu lassen, es vielmehr mit dem gewohnten Eifer, aber nur im Luftgefühl, weiter zu pflegen, und sich gelegentlich bei einem tüchtigen Maler Rat und Zuspruch zu holen. Vom Künstlerberuf sagte ich absichtlich kein Wort. Rudolf fragte auch nicht. Vielleicht war er enttäuscht, vielleicht lag er es zwischen den Zeilen, daß es bei ihm doch nicht langte zum Maler. Hätte ich ihm doch zu reden, oder ihm abreden, ihn gar warnen sollen? Wer versteht sich auf solche Wahrscheinlichkeitsberechnung? Wir wollten einmal vom Einzelnen absehen oder ganz allgemein fragen: Soll ein junger Mensch, der Anlage zur Kunstbetätigung besitzt, einen Beruf dorans machen? Unter welchen Umständen kann und soll er es? — Zunächst: Raten und abreden kann natürlich jeder Fachmann, aber entscheiden, die Verantwortung übernehmen für ein Lebensschicksal mit tausend unermesslichen Kämpfen und Enttäuschungen kann doch nur der eine, den es angeht. Und das Prophezeien nach Stichproben eines unentwickelten Talent? Gewiß, in zwei Fällen lohnt es sich. Einmal bei wirklich genialer Veranlagung, die sich unter allen Umständen Bahn bricht. Also ein Fall unter tausend. Und dann natürlich bei Stämmern, die über die Passivität nicht hinwegkommen. Zwischen diesen Polen drängt sich die große Masse kunstbegeisterter Talente, die kann man gütigstenfalls nur aufkallieren, erörtern. Nämlich Talent gegen Charakter, und wiederum beides gegen die äußeren Lebensumstände. Talent nennen wir insbesondere beim Künstler

gewisse angeborene Fähigkeiten, nicht etwa eine geschickte Hand, sondern Auffassung, Phantasie oder, was dasselbe ist, Gestaltungsgeist. Beim Maler wird Formen- und Farbensinn vorausgesetzt, er beobachtet auf Schritt und Tritt, die Phantasie legt nicht aus. Er trägt seine Bilder beständig mit sich herum und arbeitet an ihnen auch im Dunkeln vor dem Einschlafen. Natur- und Kunstgefühl, jeden Augenblick gegen einander ausgepielt, verschmelzen sich zu einer Lebensfeierlegung. Die Phantasie kann nicht mehr ausgeschaltet werden, die Gedanken können nicht in andere Richtung treiben. Aber all das nicht alles erst für den, der „über den Berg“ ist? In der Tat, die Verabingung ist noch kein Freipaß für müßeloses Bescheiden der Künstlerlaufbahn. Das Genie, von seiner „fixen Idee“ erfüllt, überprüft rücksichtslos alle Hindernisse, das Talent dagegen schlägt sich täglich mit technischen Verdrüssen und Teufeleien herum, bis endlich der Geist den Sieg behält über das Handwerk, und dieses selber befehlt und vorgeht wird. Und wieder scheiden sich die Weiser, in willensstarke und willensschwache. Wie oft hört man von verbummelten Genies, die zu bequemen und gemächlichen sind, um etwas zu erreichen. Wunderbegabte überflügen sie, weil sie auf die Zähne beißen und sich ein Ziel setzen. Weil sie den sittlichen Ernst und den höheren Willen, im Grunde wohl auch das tiefere Gefühl besitzen.

Wir wollen noch einmal zu Rudolf zurückkehren. Nicht ihn alles zur Kunst hin, nun gut, so mag er's wagen. Es wird sich alles für ihn zufügen, er wird, des Umfatters endlich müde, seinen Weg machen. Ich vertraue der bewussten altmeisterlichen Fähigkeit. Vergessen wir aber auch nicht die eine wichtige Vorbereitung zum Kunststudium: die Unabhängigkeit. Das Schicksal nach einem verständnislos-käuflichen Publikum ist von Uebel. „Es ist besser,

die Kunst zu ernähren, als sich von ihr ernähren zu lassen“, sagte der verdienstvolle Hamburger Maler Philipp Otto Runge im vorigen Jahrhundert.

## Das Versehen

„Das war ja recht tapfer von Ihnen, Frau Kullde, daß Sie den Eindruck festgenommen haben. Aber Sie hätten ihn doch nicht so entsetzlich zu prägen brauchen“, sagte der Polizeibeamte.

„Ja, du lieber Gott, wie konnte ich denn wissen, daß der Kerl ein Spion war, wo ich doch die ganze Nacht auf meinen Mann geauert habe!“

## Hoffentlich bald

Der Schulinferior hat die Kleinen über ihre Geduld hinaus geprüft. Jetzt wendet er sich noch einmal der Klasse zu: „Und nun, meine lieben Kinder, hat noch irgend jemand eine Frage an mich?“

Da knickt Paulchen Gröhe hoch: „Herr Schulinferior, wann fährt Ihr Zug?“

## Einbildung

Dame: „Ach, Herr Doktor, ich fühle mich so furchtbar schlecht. Von meiner Niaräne, vom Öhrenlaufen, den Schwindelanfällen und dem Nervenzittern will ich noch gar nicht reden, aber das Ziehen im Rücken, die Schmerzen in der Nierengegend, das Magenkrämpfe.“

Hier unterbricht sie der Doktor und sagt: „Hören Sie auf, gnädige Frau. Sie haben eine eiserne Gesundheit, sonst könnten Sie diese Krankheiten ganz unmöglich aushalten!“

# THEATER / KINO / KONZERT



## Liane Haid - Ralph A. Roberts

Jessie Virogh - Ad. Wohlbrück - Hilde Hildebrand  
Margarete Kupfer - Theo Lingen - H. H. Schaufuß

Ein Lachfeuerwerk von der ersten bis zur letzten Szene

erfüllt von echtem Karnevals-Zauber, neuen originellen Einfällen und komischen Situationen. - Selbst der schlimmste Griesgrämige wird aufgerüttelt und seine Lachmuskeln in höchstem Maße beansprucht.

### Fröhlichkeit und Freude ist die Devise!

Im erstklassigen Vorprogramm:

Ouvertüre zu „Oberon“

NEUESTE  
FOX-WOCH

Gefiederte Welt

Anfangszeit: 3.00 5.00 7.00 8.30 Uhr

# ALHAMBRA

## SCHAUBURG

Das muß jeder gesehen haben,  
das Ehrenmal deutscher Arbeit

# DER TUNNEL

nach dem Roman von  
Kellermann  
Ein Film von ganz großem  
Format. Das gewaltigste  
deutsche Werk dieser Art,  
mit

Paul Hartmann — Oly van Flint  
Gust. Gründgens — Elga Brink  
2.50, 5.05, 7.20, 8.40

## SCALA

Ein herrlicher Film:

# Der Zarewitsch

mit  
Martha Eggerth  
4.30 6.30 8.30

## KARL THEODOR

0 6, 2

Heute Freitag  
abend  
Bock-Bier  
mit Konzert

## FÜR DEN KARNEVAL

BILLIGE STOFFE UND SONST-ZUTATEN  
ZUR MASKENGARDEROBE FINDEN SIE

BEI Würzweiler Nachf.

PARADEPLATZ D 1 • INH. K. BECHTEL & E. LEHNEMANN

Die 2. Woche verlängert!  
Das große künstlerische Ereignis!

# Maria Jeritzka

der Welt größte Sängerin  
in dem Monumental-Film

## Großfürstin Alexandra

Ein musikalischer Genuß mit

Paul Hartmann - Szöke Szakall - Leo Siezak

Komposition: Franz Lehár

Wenn die Jeritzka singt, so ist das ein hohes künstl. Ereignis, daß alle  
himmlischen Genüsse, alles Spiel und alle Farben dahinter verblassen müssen.  
Weise und Erlebnis dieses strahlende Organ.

„Hotel Saltomortale“  
Lustspiel

Füchse, Marderhunde, Nerz  
und Nutria

Neueste Fox-Woche

Beginn: 2.50, 5, 7.10, 8.40

# ROXY

Heute  
Kappen-Abend  
im



nicht vergessen!

Hand mit Ihrem  
Rohlenleiter,  
R & W verlangt  
Sie selber.

## Öfen

für jeden Zweck  
modern  
schön  
wirksam  
dauert

Sermas & Söhne

Qu 5, 3

Nähe Strohmatt,  
Entfernung v.  
Sehenswürdig-  
keiten aus Ge-  
handlungs-  
(9674 R)

## Amtl. Bekanntmachungen

Verteilung der zulässigen  
Tabakbauflächen

Wer die Abfuhr hat, im laufenden  
Verfahren 1934 Tabak anzubauen, ist  
unverzüglich, längstens aber bis zum  
20. Januar d. J., beim Bürger-  
meisteramt — Zimmer 2 — mit  
Angabe der Größe der Fläche, die er  
mit Tabak zu bebauen beabsichtigt,  
einen entsprechenden Antrag zu stellen  
zu machen (Verordn. 9. Jan. 1934,  
Der Bürgermeister: Müller,  
(1152 R)

Verkaufen wollen  
heißt inserieren müssen!

Fröhlich Pfalz E.V.  
Vereinigung für heimatlichen Humor  
Sonntag, 14. Januar 1934  
im Friedrichspark  
Großes karnevalistisches  
Konzert mit Tanz

Mitwirkende: 7511K  
Kapelle Hermann-Webau,  
Nationalharmonika vom Natio-  
naltheater,  
Frau Leonore Hermann-Webau,  
Corymb. und Hornbläser,  
Frau Anna Krenn vom Schu-  
spielhaus Stuttgart,  
Beginn 7.30. Kassenöffnung 6.30  
Eintritt sechs Tanz und  
Sitz 0,60 RM. Mitfahrer die  
Halbe. — Vorverkauf beim  
Verlobungsamt, Postf. 3, 10,  
Hauptbahnhof, Qu 2, 7, 10,  
Winkel, 0 6, 5, (7151 R)  
Kartisches Programm.  
Der Sekretär.

## National-Theater Mannheim

Freitag, den 12. Januar 1934

Vorstellung Nr. 166

Miete F Nr. 15. Sondermiete F Nr. 8

## Lar und Zimmernann

Kom. Oper in 3 Akten von A. Lortzing  
Musikalische Leitung: Ernst Cremer  
Regie: Richard Hein

Anfang 19.30 Uhr. Ende geg. 22.30 Uhr.

Mitwirkende:

Karl Buschmann — Alb. v. Köwetter  
Karl Mang — Lotte Fischbach — Phil.  
Schäfer — Heiner Hölzlin — Heinz  
Kuppinger — Nora Landerich — Fr.  
Bartenstein — Karl Zoller.

Morgen: Der Vetter aus Dingsda

Anfang: 20 Uhr

## Der Streit um das Entweder Oder!

# Was ist URA LINDA CHRONIK?

Ein Buch, von dem viele nichts wissen. —  
ein Werk, von dem das Publikum durch ein-  
seitige Pressemeldungen nur das Gegen-  
teilige erfährt, für das aber kein geringer  
Zeitungler wie der „Völkische Beobachter“  
und die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ mit  
aller Energie eintreten, als dem Werk eines  
völkischen Vorkämpfers.

Der Feind greift an! Wohlan denn!

Die URA LINDA CHRONIK  
Preis 9.60 RM.

...„das älteste Zeugnis germanischer Ge-  
schichte vor 60 Jahren in Holland gefunden“

...„ein eindrucksvolles Bild stolzer Kultur-  
höhe unserer Vorfahren“

...„gibt dem deutschen Volk sein geistiges  
Anerkennung wieder, in einer Zeit, die reif wurde  
für solche Offenbarung“

Vorrätig:

## Völkische Buchhandlung

nordisch gerichtete, nationalsozialistische  
Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlages  
Mannheim, P 4, 13 am Strohmatt

# THEATER // KINO // KONZERT

15. Januar  
Montag

Kolpinghaus, Gr. Saal, abds. 8 Uhr

## Palucca tanzt

Karten 1.— bis 3,50  
bei Heckel, O 3, 10, Buchh.  
Dr. Tillmann, P 7, 19 u.  
an der Abendkasse

Großer toller  
Funk-Abend

Samstag, 13. Jan., 8.15 im  
Friedrichspark

Offizieller  
Funkball

777K

## FALZBAU-CAFÉ LUDWIGSHAFEN AM RHEIN

Samstag, den 12. Januar, 4 Uhr und 8 Uhr

„Die lachende Maske“

Montag, den 14. Januar, 4 Uhr und 8 Uhr

„Die lachende Maske“

Donnerstag, den 18. Januar, 4 Uhr und 8 Uhr

„Die lachende Maske“

Freitag, den 19. Januar, 4 Uhr und 8 Uhr

„Die lachende Maske“

Sie folgt unter Mitwirkung erster Künstler, rhein. Vorführerinnen und Tänzerinnen. Prachtkostüme aus allen Ländern und Zeiten. Phantastische, Pastischtypen des rhein. Karnevals / 70 Original-Festnacht-Kostüme  
Leitung: Emil Kröll, der beliebte hiesige Modeschneider

„Die lachende Maske“

war der größte Erfolg in den Monaten Dezember-Januar in Düsseldorf, Köln, Krefeld, Wiesbaden, Mainz, Mannheim, Stuttgart

Humor - Stimmung - Gesang - Tanz - Eintritt frei

Garderobe 30 J. Keine Getränkepreiserhöhung

Tische können bis 4 Uhr und abends 8 Uhr reserviert werden

mit Nr. 62372

Die Sensation der Karnevals-Saison 1934

„Die lachende Maske“

72 WK

## Altglashütten 1000-1300 m. l. M.

Der altbekannte Schwarzwald-Gasthof

Hirschen-Löwen Mäßige Preise

Peter Herrmann

7050K

**Preistafel:**  
für Freitag, den 12. Januar

**Neues Dörrobst:**

|                      |            |
|----------------------|------------|
| Aprikosen .. .. .    | 32         |
| Calif. Aprikosen     | 64, 56, 54 |
| Ringäpfel .. . . .   | 58         |
| Dampflüpfel .. . . . | 58         |
| Pflirsche .. . . .   | 35         |
| Birnen .. . . .      | 55         |
| Zwetschgen .. . . .  | 45, 38, 32 |
| Mischobst .. . . .   | 52, 38     |
| Kranzfeigen .. . . . | 22         |

LEBENSMITTELVERTRIEB  
Ph. Schanzenbacher  
Mittelstrasse 44 Tel. 52063  
Schwetzingenstrasse 60  
Gontardplatz 8

# MOST

„Kabinett“  
Unsere Spitzenleistungen

aus edelsten Rohstoffen  
durch deutsche Wertarbeit

„Kabinett“-Schokolade  
100g-Tafel . . . . . 40 J

„Kabinett“-Täfelchen,  
extra bitter 140g-Packung . . . 80 J

P 5, 1, Enge Planken  
gegenüber Engelhorn & Sturm

Eine Orgie an Frohsinn und Heiterkeit!

Renate Müller  
Hermann Thimig

# WIKTOR und VIKTORIA

Ein Mädel zieht sich Hosen an  
und blufft die ganze Welt

In der neuen originellen Ufa-Tonfilm-Operette mit Hilde Hildebrand, Adolf Wohlbrück, Friedel Pisetta, Fritz Odemar, Aribert Wäscher  
Drehbuch: Reinhold Schünzel - Musik: Franz Doelle  
Herstellungsgruppe: ALFRED ZEISLER  
Spielleitung: REINHOLD SCHÜNZEL

Einer der schönsten Filme der UFA, ein sprühender RUCK-ZUCK-Film, der prasselndes Lachen weckt und in dessen Verlauf aus einem Mädel (Renate Müller) ein Mann und aus einem Mann (Hermann Thimig) eine graziose spanische Tänzerin und aus dem Zuschauer ein lachender, lustiger, vergnügter Mensch wird.

Renate Müller - bezaubernd  
als Mädel von heute - urkomische (Vorstadt)-Variété-Nummer

Hermann Thimig - überwältigend  
als Pechvogel in allen Lebenslagen

Adolf Wohlbrück - Herzensknicker  
ein eleganter, herzbetörender Herr

Publikum - vergnügt wie nie!

Vorher:  
Die neueste UFA-TONWOCHE  
UFA-KULTURFILM

# UFA Univerfilm

Täglich: 2.30 \* 4.30 \* 6.30 \* 8.30 Uhr

Das

# Hakenkreuzbanner

die Zeitung, die alltäglich kommt, jedoch nicht alltäglich ist, unterrichtet Sie in durchaus sachlicher und stets aktueller Form über das Weltgeschehen!

Sind Sie schon Bezieher?

Hier abonnieren und unfrankiert an den Verlag einleihen!

Optiker Soyez  
jehi  
Mittelstraße 34  
und Qu 3, 9.  
Zief. alt. Koffen.  
(8000 R)

Empfehle mich im  
Bilder,  
Weißnähen,  
Kürzer, von Stei-  
bern u. An. An.  
zu billig, Zange,  
Zahler, u. 13 427  
an d. Gp. b. 21

Wer Arbeit gibt,  
gibt Brot!

## Drucksachen

für die Familie:  
Geburtsanzeigen  
Todesanzeigen  
Danksagungen  
Trauerkarten  
Besuchskarten  
Verlobungskarten  
Vermählungskarten  
usw.

für Vereine:  
Aufnahmescheine  
Mitgliedabücher  
Eintrittskarten  
Programme  
Liedertexte  
Statuten  
Mittteilungsblätter  
Plakate

in solidester Ausführung liefert allerortsbestimmte  
Buchdruckereien  
Schmalz & Laschinger  
Mannheim, C 7, 6  
R 3, 14/15 im Hause des Hakenkreuzbanners

## Bestellschein

Unterzeichneter bestellt hiermit das „HB“  
Ausgabe \_\_\_\_\_ auf mindestens 3 Monate

Ausgabe A 12 mal wöchentlich, Preis RM 2,70 monatlich  
Ausgabe B 7 mal wöchentlich, Preis RM 2,20 monatlich  
(einschließlich Trägerlohn)

Name: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_  
Ort: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_  
Zahlung ab: \_\_\_\_\_

Entlaufen

1 Draht-•Foz  
auf den Namen  
„Häse“ hörend, ent-  
laufen. Abzugeben  
gegen gute Beloh-  
nung Wagn-Josef-  
Straße 19, II. E.

Sahrräder  
fabriken, in allen  
Ausführungen, so-  
wie gebraucht,  
billig abzugeben.  
Doppler, K 3, 2  
(10 401 R)

Schlemper  
Jungbuschstraße  
G 4, 15,  
Ghlitttdube,  
Ghlleiferei.  
(728 R)

Wollen Sie über alles  
schnell u. zuverlässig  
unterrichtet sein,  
dann lesen Sie das

# Hakenkreuzbanner

Für Inventur  
und Bilanz  
Rheinmetall Rechen- und  
Addiermaschinen

Generalvertreter:  
1801K

Die neue  
Pult-Addiermaschine  
mit elektr. Antrieb, mit  
Vorkontrolle nur RM. 750,-

Carl  
Friedmann  
MANNHEIM  
Richard-Wagner-Str. 59 Tel. 40900

